Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 121. Sonnabend, den 9. Oktober 1909. 37. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Das Jubiläum des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Am morgigen Donnerstag jährt sich zum dreißigsten Male der Tag, an dem in Wien das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unterzeichnet wurde. Dreißig Jahre hindurch hat das Bündnis seine volle Wirksamkeit geübt, dreißig Jahre hat es, durch den Hinzutritt Italiens zum Dreibund erweitert, dem europäischen Frieden unschätzbare Dienste geleistet. Wenn eine so enge Verbindung zwischen Großmächten ein Menschenalter überdauert und in ungeschwächter Kraft fortbesteht, so ist damit die Richtigkeit der staatsmännischen Voraussicht, die das Bündnis zur Abwehr gemeinsamer Gefahren schuf, erwiesen. Die unverminderte Geltung des Bundesverhältnisses drei Jahrzehnte nach seinem Abschluß ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß es den Lebensbedürfnissen der in ihm geeinten Völker im vollen Umfange gerecht wird. Allen gegnerischen Unterstellungen zum Trotz hat die Bundesgenossenschaft zu keiner Zeit die Grundlage einer angreifenden, auf die Beeinträchtigung der Rechte dritter abzielenden Politik gebildet, — ein festes Bollwerk des Friedens, hinter dem die verbündeten Mächte sich ungestört der Pflege ihrer eigenen Angelegenheiten widmen konnten. Seinem friedlichen Charakter gemäß hat das Bündnis die Herstellung freundschaftlicher Verhältnisse zu den außenstehenden Staaten nicht nur gefördert, es ist geradezu das fruchtbringende Erdreich geworden, aus dem die Friedensgedanken neue Nahrung gezogen haben. So hat in steter ruhiger Entwicklung das zum Dreibund mit Italien erweiterte Bundesverhältnis Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine segensreiche Wirkung weit über sein ursprüngliches Geltungsgebiet hinaus geübt und in der seit seinem Abschluß verflossenen Zeit wiederholt in ernsten Lagen seine Festigkeit und seinen hohen Wert für Europa erwiesen.

Der Abschluß des Bündnisses zählt zu den bedeutendsten politischen Taten des großen ersten Kanzlers des Deutschen Reiches. Mit seinem in die Zukunft vordringenden Fernblick hat Fürst Bismarck schon mehr als ein Jahrzehnt vor der Unterzeichnung den Grund gelegt für die enge völkerrechtliche Verknüpfung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Von seinen verdienstvollen Mitarbeitern weilt unter uns nur noch der jetzt im Ruhestande lebende Botschafter v. Radowitz. Fürst Bismarck, Graf Andrassy und alle anderen an dem Abschluß des Bündnisvertrages beteiligten Staatsmänner sind dahingegangen. Das große Werk des Bündnisses aber lebt und wirkt fort und ist vom Tage seiner Vollziehung an das Fundament der europäischen Politik geblieben.

Aus den Kerkern von Barcelona.

Francesco Ferrer, dessen strenge Untersuchungshaft nunmehr abgeschlossen ist und der in einer Einzelzelle untergebracht wurde, hat aus dem Gefängnis einen vom 1. Oktober datierten Brief an einen Freund gerichtet, worin er mit größter Ausführlichkeit über die Untersuchung berichtet. Der Brief wird von Jaures in der „Humanite" zur Veröffentlichung gebracht.

Ferrer berichtet darin zunächst, daß er weder an dem Ausbruch des Generalstreiks noch an dem Aufstand in Barcelona den geringsten Anteil genommen habe. Als er aber hörte, daß man ihn offiziell der Anstiftung beschuldigte, stellte er sich der Behörde, um gegen die Verleumdung zu protestieren.

„Ich verließ," schreibt Ferrer, „mein Wohnhaus in der Nacht zum 31. August, um mich als freier Mann den Richtern in Barcelona zu stellen. Ich wurde von einem Polizeigendarm erkannt und festgenommen. Unter Eskorte von Bauern wurde ich ins Gemeindehaus geschleppt. Obwohl mich die Bauern alle kannten, behandelten sie mich mit unerhörter Grausamkeit. Sie banden mir die Hände und drohten, mich mit Karabinern niederzuschießen, denn ich sei, wie sie in den Zeitungen gelesen, der verworfenste Mensch der Erde. In Barcelona wurde ich vor den Gouverneur gebracht. Dieser erklärte auf meine Unschuldsbeteuerungen, daß die Lektüre der von mir für die modernen Schulen verfaßten Bücher die Ursache der Revolution gewesen sei. Ich sei daher für die Revolution verantwortlich. Eine Hausuntersuchung am 11. August in meiner Villa in Mongat hatte, obwohl sie zwölf Stunden dauerte, auch nicht den geringsten Schuldbeweis gegen mich erbracht. Man hatte bloß drei Dokumente gefunden, von denen allerdings zwei revolutionäre Aufrufe oder Briefe waren, nur waren sie schon eine ganze Reihe von Jahren alt, eines hatte ich vor 17 Jahren verfaßt. Und damit wollte nun der Richter die Revolution in Barcelona in Zusammenhang bringen." Die Wahl eines Verteidigers lehnt Ferrer ab. Er schließt: „Ich werde bald vor den Richtern erscheinen, von denen ich fürchte, daß sie nicht genug Vorurteilslosigkeit besitzen werden, um mit Ruhe meine Sache zu richten." Das Gericht hat inzwischen Ferrer trotz seines Protestes einen Verteidiger zugestellt. Es ist ein Hauptmann des 4. Genie-Regiments namens Francesco Calceran.

Eine Hinrichtung mit Hindernissen.

Aus Barcelona wird über die vollzogene Hinrichtung des jungen Revolutionärs Garcia Ramon berichtet. Acht Mann eines Dragoner-Regiments sollten die Exekution vollziehen. Bei der ersten Salve feuerten die Soldaten über den Kopf des Verurteilten hinweg. Bei der zweiten Salve durchbohrte die Kugel bloß das Hemd. Da trat der die Exekution kommandierende Leutnant an den Verurteilten heran und schoß ihn mit seinem Revolver nieder. Der Verurteilte war 24 Stunden vor seiner Hinrichtung nach spanischer Sitte in die Sünderkapelle gebracht worden.

Deutschland.

— **Kaiser Wilhelm** hat wiederum sein Interesse für Norwegen bekundet, indem er für das im vorigen Jahr geschenkte Krankenhaus in Odde eine völlige Ausstattung, darunter Operationsinstrumente 2c. spendete.

— **(Der deutsch-russische Zwischenfall.)** Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt vom Ministerium des Aeußern: Der russische Generalkonsul in Charbin hat sich mit dem aus Mukden eingetroffenen deutschen Konsul verständigt und als Antwort auf den eingereichten Protest wegen der Handlungsweise der deutschen Teilhaber der Bierbrauerei Charbins gestern einen Brief vom deutschen Konsul in Charbin erhalten, in dem dieser erklärt, er erkenne nach Prüfung der Angelegenheit der Brauereigesellschaft keinen Anspruch auf deutschen Schutz zu, weshalb auf seinen Befehl die deutsche Flagge von dem Brauereigebäude entfernt worden sei. Gleichzeitig wurde die gegen die deutschen Untertanen anhängig gemachte Klage wegen Beleidigung russischer Amtspersonen während der Erfüllung ihrer Dienstpflichten dem deutschen Konsul in Mukden als dessen Jurisdiktion unterliegend überwiesen.

— **(102 Millionen Mark Beamtenpensionen.)** Das preußische Beamtenheer ist abgesehen vom russischen der Zahl nach das größte in Europa, dementsprechend groß ist auch die Zahl der pensionierten Beamten in Preußen, und die Zahl der jährlich aufzuwendenden Summen für die Versorgung der alten Beamten und ihrer Hinterbliebenen ist eine gewaltig große, sie steigt in normalen Zeiten schon von Jahr zu Jahr und hat gerade jetzt nach Regelung der neuen Gehaltssätze einen Riesensatz nach oben gemacht. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts wendete der preußische Staat an Pensionen für Beamte rund 50 Millionen, an Witwen- und Waisengeldern rund 20 Millionen Mark auf, heute übersteigt die Summe der Beamtenpensionen allein schon die Zahl 70 Millionen. Für das Rechnungsjahr 1909 sind unter Berücksichtigung der neuesten Beamtengesetze an Pensionen an Zivilbeamte und an Beamte der Landgendarmerie (einschließlich Offiziere) in Preußen zu gewähren 73 Millionen Mark, dazu treten noch 29 Millionen Mark für Witwen- und Waisengelder, so daß diese Etats mit 102 Millionen Mark belastet sind. In den letzten Jahren steigerte sich der Pensionsetat jährlich um rund 3 Millionen, der Witwen- und Waisenetat um 1 400 000 Mark jährlich. In den nächsten Jahren werden wegen Erhöhung der Gehälter diese Zahlen noch wesentlich höher sein. Den Löwenanteil an Pensionen nimmt selbstverständlich die Eisenbahnverwaltung in Anspruch (48 resp. 36 pCt.); so werden 1909 an Eisenbahnbeamte rund 37, an Hinterbliebene $10^1/_4$ Millionen zu zahlen sein.

— **(Streik im Mansfelder Revier.)** Größeren Umfang scheint ein im Mansfelder Revier hervorgetretener Ausstand zu nehmen, Schon jetzt sind rund 1800 Arbeiter ausständig. Insgesamt kommen 20 000 Arbeiter in Betracht, die nur auf die Parole warten, um sich gleichfalls dem Streik anzuschließen. Die Ursache der Mißhelligkeiten ist darin zu suchen, daß auf dem Niewand-Schacht in Hettstedt 70 Arbeiter wegen Zugehörigkeit zu Organisationen und wegen Besuches von Bergarbeiter-Versammlungen von der Zechenverwaltung gemaßregelt wurden. Der Vorsitzende des Alten Bergarbeiter-Verbandes Reichstagsabgeordneter Sachse ist in das Mansfelder Revier abgereist, um womöglich eine gütliche Einigung herbeizuführen. Nach einer beim Vorstand des Alten Bergarbeiter-Verbandes eingelaufenen Depesche sind die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen worden. Auf dem Eduard-Schacht sind ohne Zutun der Streikleiter jetzt ebenfalls 400 Mann in den Streik eingetreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Standeserhöhung** der Gemahlin des österreichischen Thronfolgers. Kaiser Franz Josef hat der Fürstin Sophie von Hohenberg, Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit einem allerhöchsten Handschreiben den Titel einer Herzogin mit dem Prädikat „Hoheit" verliehen. Die „Fürstin" ist bekanntlich eine geborene Gräfin Chotek und kann als „unebenbürtig" niemals Kaiserin von Oesterreich werden. Gleich nach ihrer Vermählung mit dem Thronfolger verlieh ihr der Kaiser den Titel „Fürstin". — Kaiser Wilhelm hat den Erzherzog Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie von Hohenberg zu ihrer Standeserhöhung telegraphisch gratuliert.

Westfalen u. Rheinland.

Städtische Beamte vor Gericht.

Kamen, 9. Okt. Aus Dortmund wird uns geschrieben: „Seit längerer Zeit kursieren hier schwere Beschuldigungen gegen städtische Beamte, und zwar handelt es sich dabei hauptsächlich um den Vorwurf der Bestechlichkeit (bei Wirtschaftskonzessionierungen, Vergebung von Lieferungen, von Standplätzen usw.). Nur in wenigen Fällen hat die Dortmunder Presse von solchen Vorgängen Notiz genommen, dagegen hat ein Essener Blatt kürzlich behauptet, daß eine Beschleunigung der Umwandlung der städtischen Dortmunder Polizei in eine königliche beabsichtigt werde wegen der argen Mißstände im Dortmunder Polizeiwesen. Ob diese Mitteilung richtig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen; hier ist „offiziell" nichts davon bekannt. Vor einigen Tagen hat nun vor dem Dortmunder Schöffengericht eine Verhandlung gegen den ehemaligen Polizeiwachtmeister Wentzel wegen Beleidigung des Dortmunder Polizeikommissars Eltzholz stattgefunden, die sehr viel besprochen wird. W. ist freigesprochen worden, weil er nach ärztlichem Gutachten nicht zurechnungsfähig ist. Die Zeugen sagten nach den Berichten der Blätter meist in der Form aus: „Das und das ist in der Wirtschaft so und so behauptet worden." Wer es behauptet hat, haben sie nicht gesagt und sind auch, soweit sich aus den Berichten erkennen läßt, nicht danach gefragt worden. Daß diese Berichte viel glossiert werden, ist natürlich. Uns wird aber von kompetenter Seite mitgeteilt, daß die Referate, wenn auch nicht tendenziös, so doch sehr unvollkommen seien und falsche Eindrücke weckten. Die Beschuldigungen gegen den Kommissar Eltzholz seien durchaus widerlegt worden, und wenn alle Angegriffenen so rein daständen wie er, so sei es um die städtische Verwaltung sehr gut bestellt."

*

* **Kamen,** 9. Okt. **(Verschiedenes.)** Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes dem Deutschen Handelstage mitgeteilt hat, sollen die **Reichskassenscheine zu 10 Mark** künftig aus einem haltbareren Papiere hergestellt werden, das ungefähr dieselbe Stärke wie die im Verkehre befindlichen Reichsbanknoten zu 100 Mark besitzen wird.

(Einführung belgischer Pferde.) Wie uns mitgeteilt wird, findet der Verkauf der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in diesem Jahre eingeführten Stuten und Stutfohlen des kaltblütigen Schlages am Donnerstag, den 14. Oktober d. Js., mittags 12 Uhr auf dem großen Exerzierplatz zu Hamm i./W. statt. Der Ankaufs-Kommission ist es gelungen, in Belgien 26 starke, schwere Stuten und Stutfohlen von guter Abstammung anzukaufen. Westfälischen Züchtern des kaltblütigen Pferdes wird daher empfohlen, sich zu dem Verkauf einzufinden, um gute Zuchtstuten erwerben zu können. Die Besichtigung der Pferde kann am Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags, erfolgen.

Die 50jährige Jubelfeier des Infanterie-Regiments Nr. 55 soll am 5. und 6. Mai n. Js. in Detmold, Bielefeld und Höxter begangen werden.

(Zur Beachtung für Auswanderer.) Von der „Madeira-Mamore-Railway-Company" wird im oberen Amazonasgebiete eine Eisenbahn gebaut, für die der Vertreter der Gesellschaft, W. Juergens, in Deutschland eine größere Anzahl Arbeiter angeworben hat. Mit einem Transporte von etwa 300 Leuten befindet er selbst sich bereits auf der Reise nach Brasilien. Ein zweiter Transport von angeblich 350 Arbeitern sollte am 7. September von Hamburg abgehen. Weitere Werbungen sind in Aussicht genommen. Der Vertreter des Genannten in Deutschland ist der Ingenieur H. Goetze in Soest i. Westf., Wallburgerstraße 35. Es kann vor einer weiteren Ausreise deutscher Arbeiter nach dem Bahnbaugebiete nur dringend gewarnt werden, da Malaria-Erkrankungen mit tödlichem Verlaufe zahlreich vorkommen, und auch die Verpflegungsverhältnisse sehr mangelhaft sind. Auch ist mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse des in Frage kommenden Gebiets und die mehrfach in die deutsch-brasilianische Presse gelangten Klagen über die Behandlung und Verpflegung europäischer Arbeiter bei Bahnbauten in Brasilien von einer Uebersiedelung dorthin zu dem gedachten Zwecke abzuraten. Ueber die näheren Verhältnisse bei dem Bahnbau ist vorläufig nichts weiteres bekannt.

(Volksunterhaltungs-Abend.) Wie wir hören, wird der erste diesjährige Volksunterhaltungsabend am Sonnabend, den 23. Oktober, im Schützenhof veranstaltet. Ein hervorragender Berliner Redner wird über das äußerst zeitgemäße Thema sprechen: „Zeppelin, sein Werk und seine Fahrten." (Näheres wird noch an dieser Stelle mitgeteilt.)

Zu der Notiz in Nr. 117 unserer Zeitung, **über die Vergiftungserscheinungen** im Hause des Gutsbesitzers Sudhaus-Rottum, wird uns **berichtigend mitgeteilt,** daß Herr Sudhaus sen. nicht an den Folgen einer Vergiftung verstorben ist. — Richtig ist, daß einige Personen im Hause, an einem akuten Magendarmkatarrh erkrankt sind, von dem man annehmen mußte, daß die Krankheit ursächlich zurück zu führen sei auf ein unbekömmliches Genußmittel. Daß die Erkrankung auf den Genuß von frischem Pflaumenkraut zurückzuführen sei, ist durchaus unrichtig, denn das Pflaumenkraut war noch nicht gekocht, als die Erkrankungen vorkamen. Die Schädlichkeit, welche die Erkrankungen verursacht hat, hat ärztlicherseits nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden können, auch die bakteriologische Untersuchung hat hierüber keinen Aufschluß ergeben. Die Erkrankten sind sämtlich auf der Besserung.

H **Soest,** 8. Okt. **(Zug entgleist.)** Der Abendzug Brilon—Belecke—Soest ist bei Allagen entgleist. Einige Personen erlitten geringfügige Quetschwunden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

[] **Dortmund,** 7. Oktober. **(Verschiedenes.)** Das Schwurgericht sprach gestern den Kaufmann Karl Rosenkranz in Bochum, früher hier, im Wiederaufnahmeverfahren frei, nachdem derselbe eine **vierjährige Zuchthausstrafe unschuldig verbüßt** hatte, zu der er am 24. Januar 1903 wegen versuchten Verbrechens gegen § 177 des Strafgesetzbuches verurteilt worden war. Die Hauptzeugin in der damaligen Verhandlung soll sich den ganzen Vorgang aus den Fingern gesogen haben. Der Staatsanwalt selbst hatte die kostenlose Freisprechung beantragt.

Donnerstag abend gegen 6 Uhr wurde **in** Brünninghausen der Gelegenheitsarbeiter Dietrich Klug von dem Automobil des Fabrikanten Dr. Wirth von hier erfaßt und **überfahren.** Die Verletzungen, die der Mann erlitt, waren so schwer, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

(?) **Bochum,** 8. Okt. **Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich auf der Chaussee von Bochum nach Witten. Dort wurde der 21 Jahre alte, auf der Zeche Bruchstraße beschäftigte Bergmann Kaczmierzak aus Langendreer von dem Automobil des Metzgermeisters Schweißfurth aus Herten bei Recklinghausen erfaßt, zur Erde geschleudert und tötlich verletzt. Schweißfurth trug den Verwundeten in das Automobil und schaffte ihn in das Krankenhaus Bergmannsheil. Dort ist Kaczmierzack aber schon wenige Minuten nach seiner Einlieferung gestorben.

(?) **Recklinghausen,** 6. Okt. **(Urkundenfälschung.)** Die unverehelichte Przigientka von hier hatte einen Mietskontrakt unberechtigterweise mit dem Namen des Mannes unterschrieben, den sie später einmal zu heiraten gedachte. Der Fall kam zur Anzeige, und jetzt hatte sich die P. wegen Urkundenfälschung vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. Sie büßt ihre Unvorsichtigkeit mit einem Tage Gefängnis.

** **Königsteele,** 8. Okt. **(Erstickt.)** In dem benachbarten Freisenbruch erstickte das 2jährige Kind einer Familie P., dem beim Bohnen-

Auslesen eine Bohne in die Luftröhre gekommen war.

(=) **Essen,** 8. Okt. **Falsche Dreimarkstücke** sind, wie die Polizeidirektion meldet, in letzter Zeit in den Verkehr gebracht worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg, das Münzzeichen F und die Jahreszahl 1909. Die Prägung ist so schlecht, daß die Stücke bei einiger Aufmerksamkeit sofort erkannt werden müssen.

** **Mörs,** 8. Okt. **(Eltern warnt eure Kinder!)** In Schwafheim machte eine Zigeunerbande den Versuch, einen 8jährigen Knaben zu entführen. Die Bande schleppte den Jungen 1 Stunde lang mit und ließ ihn erst, als die Gefahr einer Entdeckung drohte, laufen. Die Bande bestand aus 5 Personen und ist unerkannt entkommen.

** **Marxloh,** 8. Okt. **Ein schwerer Bauunfall** ereignete sich gestern morgen gegen 11 Uhr, indem von einem an der Ecke der Wolf-Dahlstraße aufgeführten Stahlbau plötzlich die nördliche Giebelwand zusammenstürzte. Zur Zeit des Unfalles waren auf dem Bau nur 2 Arbeiter beschäftigt. Der Polier, der sich im letzten Augenblick retten wollte, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ein Handlanger, der ihm behilflich sein wollte, kam unter die Trümmer und wurde sofort getötet.

? **Sousbeck,** 8. Okt. **Ein Mordversuch** wurde am Sonntag abend 11 Uhr auf den Leiter der hiesigen Stuhlfabrik, Herrn Peter Reinders, ausgeführt, als er von einer Reise heimkehrte. Hinter einem Birnbaum in unmittelbarer Nähe der Reinderschen Wohnung lauerte der Täter auf den Fabrikleiter und feuerte bei dessen Erscheinen vier Schüsse auf ihn ab, von denen drei fehlgingen, während eine Kugel in den Oberschenkel drang. Bis jetzt konnte von dem Täter noch keine Spur ermittelt werden.

(?) **Oberhausen,** 6. Okt. **(Wurmkranke Reservisten.)** Ueber einen sonderbaren Fall von Wurmkrankheit wird aus dem benachbarten Alstaden berichtet: Bekanntlich haben sich die Leute, die auf der Zeche anfahren wollen, einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, um festzustellen, ob sie von der Wurmkrankheit befallen sind. Auch zwei vom Militär zurückgekommene Reservisten wurden untersucht, und bei ihnen ist, obwohl sie zwei Jahre von der Zeche fort waren, die Wurmkrankheit festgestellt worden. Man kann nur annehmen, daß sie bei ihrem Eintritt zum Militär bereits mit der Krankheit behaftet gewesen sind.

** **Duisburg,** 7. Okt. **(Unglücksfälle.)** In Lintorf verunglückte der Bauführer Rindges aus Ratingen, indem er beim Bau einer elektrischen Licht- und Kraftanlage der Starkstromleitung zu nahe kam und an beiden Armen verbrannt wurde. Auf dem Wege zum Krankenhause ist er gestorben. — In Duisburg-Laar wurden eine zehnjährige Schülerin und ein Arbeiter von einem Brotwagen bezw. von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

** **Erkelenz,** 7. Okt. **(Vom Radfahrer überfahren und getötet.)** Ein hiesiges älteres Ehepaar, das auf dem Wege nach seiner vor der Stadt gelegenen Villa war, wurde von einem Radfahrer, der die beiden überholte, angefahren. Dadurch kam die Dame zu Fall und schlug mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster auf. Sie wurde bewußtlos in ihre Wohnung gebracht, wo sie infolge des starken Blutergusses ins Gehirn gestorben ist.

** **Köln,** 7. Okt. **(Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.)** Die Frau des Thomas Graß hatte ein Kind in Verwahr. Damit es nicht ans Feuer gehen sollte, nahm sie es beim Wäschetrocknen mit auf das Bleichdach, wo es in einem unbewachten Augenblick sich durch das Gitter zwängte, abstürzte und mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Vor dem Schöffengericht hatte sich die Frau zu verantworten. Als eine Woche Gefängnis gegen sie wegen fahrlässiger Tötung beantragt wurde, fiel die unbescholtene Frau in Ohnmacht. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis.

** **Trier,** 7. Okt. **(Französischer General mit Frau überfahren.)** Der pensionierte französische General Colb, der auf dem Hauptbahnhof zu Luxemburg mit seiner Frau einen fahrenden Zug besteigen wollte, geriet mit dieser unter den fahrenden Zug. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

„—" **Trier,** 7. Okt. **Die schwer erkrankte Frau** eines Weichenstellers in Waldrach an der Ruwer nahm statt der Arznei Lysol, woran sie alsbald starb.

** **Aachen,** 7. Okt. **Kürzlich entfloh** der 19jährige Kaufmannslehrling Hans Flocke von hier nach Unterschlagung von 57 000 Mark zum Nachteile seines Arbeitgebers nach Berlin, um sich hier als Schauspieler ausbilden zu lassen. Er wurde dort alsbald verhaftet und hierher in Untersuchung gebracht. Inzwischen deuten manche Anzeichen darauf hin, daß der junge Mann geisteskrank ist; er soll jetzt einer Irrenanstalt zur Beobachtung zugeführt werden.

** **Aachen,** 7. Okt. **(Raufbolde verurteilt.)** Am Fronleichnamstage hatten 4 junge Personen aus Vesch bei Herzogenrath, drei schon wiederholt bestrafte Bergleute und eine Fabrikarbeiterin, dort einen großen Skandal in Szene gesetzt und in dessen Verlauf mehrere Personen durch Revolverschüsse verletzt. Sie hatten sich deshalb vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der 24jährige Wilhelm Hambückers wurde wegen versuchter Tötung, Erregung öffentlichen Aergernisses und Bedrohung zu insgesamt 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt; dessen Bruder, der 21jährige Johann Hambückers, erhielt wegen versuchter Tötung und Mißhandlung 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

*

Eine Rheinfahrt des Parsevalballons.

Frankfurt, a. M., 8. Okt. Der Parsevalballon trat am Donnerstag um 7 Uhr 3 Minuten von Frankfurt a. M. aus eine Fernfahrt nach Koblenz an. Das Luftschiff fuhr mit durchschnittlich 70 Kilometer Geschwindigkeit in zweihundert Meter Höhe den Rhein entlang und traf in Koblenz vollständig unerwartet schon um 9 Uhr 40 Minuten ein. Da die Landung nicht vor 12 Uhr mittags vorgesehen war, kreuzte der Ballon zweimal über der Stadt, fuhr dann die Bahn entlang nach Bad Ems und kehrte kurz nach 11 Uhr nach Koblenz zurück, wo die Landung glatt erfolgte. In dem Ballon befanden sich sieben Personen, unter ihnen der kommandierende General von Ploetz. Oberbürgermeister Ortmann begrüßte die Führer des Ballons. Die Stadt gab den Insassen ein Frühstück. Nachmittags um 12 Uhr 30 Min. trat das Luftschiff die Rückfahrt an. Um 2 Uhr 48 Min. landete es glatt auf dem Gelände der Ila in Frankfurt.

Handel und Industrie.

In der Aufsichtsratssitzung der **„Union, Akt.-Ges. für Bergbau-, Eisen- und Stahl-Industrie"** in Dortmund wurde die Rohbilanz für 1908/09 vorgelegt. Das vergangene Geschäftsjahr hat einen Betriebsgewinn von 6 275 660 Mk. (gegen 6 669 825 Mk. i. V.) und nach Einrechnung des Vortrages aus 1907/08 von 508 850 Mark (i. V. 512 579 Mk.) sowie eines kleinen Postens für verfallene Dividendenscheine, einen Gesamtgewinn von 6 784 991 Mk. (i. V. 7 182 394 Mark) erbracht. Hiervon sind zunächst an allgemeinen Unkosten 496 405 Mk. (i. V. 469 108 Mk.) sowie an Zinsen und Provisionen 1 388 956 Mk. (i. V. 1 612 460 Mk.) abzusetzen, sodaß 4 899 629 Mark (i. V. 5 100 826 Mk.) zu Abschreibungen und Reservestellungen sowie zur Gewinnverteilung verfügbar bleiben. Vorbehaltlich der Prüfung der Bilanz beschloß der Aufsichtsrat, der Generalversammlung vorzuschlagen, zunächst 3 055 015 Mk. (2 850 456 Mk.) zu Abschreibungen zu verwenden, und 66 788 Mk. (97 518 Mk.) dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen; sodann wiederum auf die Vorzugsaktien Lit. D 5 Prozent Dividende mit 840 000 Mk. und auf die Aktien Lit. C 2 Prozent mit 504 000 Mk. in Vorschlag zu bringen, sowie endlich den Rest mit 433 826 Mk. (508 850 Mk.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Hagener Gußstahlwerk, Aktiengesellschaft, weißt nach 53 098 Mk. (i. V. 55 028 Mk.) Abschreibungen einen Verlust von 38 702 Mk. (i. V. 46 793 Mk. Gewinn) auf, denen der insgesamt vorgetragene Gewinn aus 1907/08 mit 46 793 Mk. gegenübersteht, sodaß noch ein Gewinnvortrag von 8090 Mk. verbleibt. Eine Dividende wird sonach wieder nicht verteilt.

Bankdiskont in London 3 Prozent. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz wie aus London drahtlich gemeldet wird, um ½ Prozent auf 3 Prozent erhöht. Der Satz von 2½ Prozent hatte unverändert vom 1. April d. J. bis zum heutigen Tage bestanden. In das Jahr 1909 war die Bank mit einem Diskontsatz von 3 Prozent eingetreten. — Die Entscheidung des Direktoriums der Bank von England ist ziemlich unerwartet gekommen.

Aus aller Welt.

— **Die Oberförsterin in Hofjagdhosen!** Vom Aufenthalte des Kaisers in Rominten sind noch einige interessante Daten nachzutragen. Nach Beendigung der letzten Pirschfahrt in der Rominter Heide wurde im Belauf Dagutschen in einem Borkenhäuschen ein Waldfeuer angefacht, in der Asche wurden Kartoffeln gebraten, und beim Schein des flackernden Holzfeuers Erfrischungen eingenommen. Der Baronin von Sternburg, der Gemahlin des Oberförsters Freiherrn Speck von Sternburg, die dabei den Tee bereitete, verlieh der Kaiser die Hofjagduniform.

*

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen.

Der Wettbewerb um den Gordon Bennet-Preis der Lüfte ist mit Landung des letzten Ballons entschieden: „Amerika II", der einzige Vertreter des neuen Erdteils, ist überlegener Sieger geblieben. Man vermutet, daß „Amerika", einem ausgeworfenen Telegramm zufolge, bereits in Böhmen landen würde. Damit wäre dann der Sieg entweder an Frankreich oder die Schweiz gefallen, die mit 834 und 830 Kilometern die bislang besten Leistungen erzielten. „Amerika II" aber hat alle Ballons mit einer Leistung von 1120 Kilometern weit hinter sich gelassen. Die Landung erfolgte bei Ostrolenka, nordwestlich von Warschau und etwa 25 Kilometer von der deutschen Grenze. Führer des siegreichen Ballons, der etwa 60 Stunden in der Luft blieb, war W. E. Mix. Der tüchtige Amerikaner hat nun das Vergnügen, den Wettbewerb für 1910 im Lande des Stifters selbst ausgefochten zu sehen.

Die Resultate der Weitfahrt sind folgende: In Klasse III „Harburg II" (Hamburger Verein) erster Preis, „Dänemark" (Danske Aeronaut Selsk) zweiter, „Justitia" (Frankfurter Verein) dritter. In Klasse IV „Hessen" (Frankfurter Verein) erster Preis, „Belgica" (A. C. de Belgique) zweiter, „Pommern" (Pommerscher Verein) dritter, „Prinz Adolf" (Niederrheinischer Verein) vierter, „Ulm" (Oberschwäbischer Verein) fünfter, „St. Gotthard" (Schweizer Aeroclub) sechster, „Atlas" (Berliner Verein) siebenter, „Clouth V" (Kölner Klub für Luftschiffahrt) achter. In Klasse V „Graf Zeppelin" (Sächsischer Verein) erster Preis, „Colmar" (Verein für Luftschiffahrt Colmar) zweiter, „Frankfurt" (Frankfurter Verein) dritter. Den ersten Spezialpreis der Weitfahrt, gestiftet vom Bundesrat in Bern für die längste Dauerfahrt, bestehend aus einer Marmorstatue von Amlehn im Werte von 3000 Francs, erhielt der Ballon „Pommern".

*

— **Nach dem Genuß** von Schabefleisch erkrankten in Berlin fünf Personen. Während drei in ärztlicher Behandlung in ihrer Behausung bleiben konnten, mußten zwei Personen, eine Mutter mit ihrem Sohn, dem Krankenhause zugeführt werden.

— **Ein schwerer Bauunfall,** bei dem drei Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden, während das Schicksal von drei weiteren noch unbekannt ist, hat sich in Elbing zugetragen. Auf dem Neubau der Schefflerschen Treibriemenfabrik in der Heiligengeiststraße stürzte im vierten Stockwerk eine Eisenbetondecke ein, wahrscheinlich dadurch, daß die Versteifungen unter der bei der anhaltend feuchten Witterung noch nicht genügend ausgetrockneten Decke zu früh entfernt wurden. Die Betonmasse durchschlug alle unter ihr liegenden Decken und richtete große Verheerungen an. Drei Arbeiter wurden getötet, fünf schwer und einer leicht verletzt. Drei Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern und sind wahrscheinlich ebenfalls tot. Die Feuerwehr ist mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

— **Mißglücktes Eisenbahnattentat.** Zur Aufklärung eines Attentats, das auf den D-Zug Posen—Berlin geplant war, aber vor der Ausführung noch durch einen anonymen Brief zur Kenntnis der Behörden gelangte, sind Berliner Kriminalbeamte mit Polizeihunden nach dem Tatort gerufen worden. Dieser liegt bei Opalinitza auf dem halben Wege zwischen Posen und Bentschen im Amtsbezirk Grätz. Dort waren, ähnlich wie seinerzeit bei Strausberg, die Laschen der Eisenbahnschienen gelockert worden, so daß der Zug hätte entgleisen müssen. Mit Hilfe von Spürhunden hofft man jetzt die Frevler zu ermitteln.

— **Der Dirschauer Eisenbahnraub.** In dem vor dem Schwurgericht geführten Prozeß gegen den Wirtschaftseleven Ulrich van de Velden aus Adlig-Liebenau, der beschuldigt ist, am 21. Februar d. Js. im Eisenbahnzuge zwischen Pelplin und Dirschau den Rechnungsführer Robert Ehlert erschossen und beraubt zu haben, wurde, dem Antrage der Kreisärzte entsprechend, die Ueberweisung des Angeklagten in eine Irrenanstalt zur Beobachtung bis zu sechs Wochen beschlossen und die Verhandlung vertagt.

— **Das Schwurgericht** in Kiel verurteilte den Arbeiter Gustav Ziegler wegen Landfriedensbruches zu einem Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Ivers und Stein wurden freigesprochen. Es handelte sich um einen Ueberfall auf Arbeitswillige während des Streikes der städtischen Arbeiter in Kiel am 3. Juli. Dabei wurde ein Arbeitswilliger durch einen Schlag mit einem Totschläger zu Boden gestreckt. Ein anderer Arbeitswilliger machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den jetzt verurteilten Arbeiter Ziegler durch einen Schuß in den Bauch.

— **Das Schwurgericht** in Breslau sprach den Grubenschlosser Reinhold Reimann, der seine dem Trunke ergebene Frau in der Notwehr erstochen hatte, frei. Der Staatsanwalt hatte selbst die Freisprechung beantragt.

— **Nach dem Genuß von Tollkirschen** starben in Katterfeld bei Erfurt zwei Kinder unter furchtbaren Qualen.

— **In einer Menagerie** auf der Mannheimer Messe stürzte sich ein Bär auf einen 9jährigen Knaben, der das Tier geneckt hatte und riß ihm den rechten Unterschenkel auf. Zum Glück wurde das wütende Tier rechtzeitig zurückgetrieben. Das Kind erlitt schwere Verletzungen.

— **Verzweiflungstat einer Frau.** Im Donau-Main-Kanal bei Fürth wurde Mittwoch früh die Leiche einer jungen Frau aufgefunden, an die zwei Kinderleichen angebunden waren. Es handelt sich um die 26jährige Frau eines Mechanikers aus Nürnberg und ihr einziges dreijähriges Kind, sowie den Sohn ihres Bruders, eines Glasschleifers. Diese Tat bildet den Abschluß eines Familienzwistes. Vor einiger Zeit hatte nämlich der Ehemann der Ertrunkenen seine Frau mit einem Manne in ihrer Wohnung angetroffen. Er glaubte sich betrogen und wollte sich von seiner Frau scheiden lassen, obwohl diese jegliche Untreue bestritt. Aus Gram über die Absichten ihres Mannes sprang die Frau in den Kanal und nahm die beiden Kinder mit in den Tod.

— **Cholera im Petersburger-Hotel.** In dem erstklassigen Restaurant „Der Bär" erkrankten 11 Angestellte an Cholera, darunter 5 Köche. Das Restaurant wurde geschlossen und weitere 43 Bedienstete zur Beobachtung in einer Isolierstation untergebracht.

— **In Kiew** ist eine große Anzahl von Damen, die verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören, verhaftet worden unter dem Verdacht des unsittlichen Lebenswandels. Die Festgenommenen baten die Polizei, ihre Namen nicht zu veröffentlichen, welcher Wunsch gewährt wurde.

— **In den Kohlengruben** von Moliere erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, wodurch fünf Personen getötet und zwei verwundet wurden. Zwei Leichen waren bis zum Abend geborgen.

— **Folgenschwere Gasexplosion.** Im Hause Immenhoferstr. 13 in Stuttgart kam ein Mieter mit dem Licht einer beschädigten Gasleitung zu nahe und verursachte dadurch eine furchtbare Explosion. Die Türen und Fenster wurden fortgeschleudert, die Zimmerböden wurden gehoben und die Plafonds beschädigt. Der Koch Hoffmann erlitt schwere Brandwunden, und ein Student stürzte infolge Gasvergiftung zusammen. Er mußte mit Sauerstoff ins Leben zurückgerufen werden.

— **Eine neue Leistung** Wilbur Wrights. Der Luftschiffer Wilbur Wright stieg Montag von Governors Island auf, umkreiste die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, flog den Hudsonfluß aufwärts und kehrte zum Startplatz zurück. Die Flugdauer betrug 33 Minuten, die zurückgelegte Strecke fünfzehn Meilen.

— **Ballonrundfahrten durch Belgien.** Gelegentlich der Weltausstellung im nächsten Jahre in Brüssel wird eine Rundfahrt durch Belgien für lenkbare Luftschiffe organisiert werden. Die Rundfahrt soll in Brüssel beginnen und die Städte Gent, Antwerpen, Lüttich und Namur berühren.

— **Ein neuer Cholerafall** in Holland. In Hatten (Gelderland) ist ein Todesfall an Cholera vorgekommen. Drei choleraverdächtige Personen befinden sich in Beobachtung.

— **Ein neuer Attentatsversuch** ist auf einen Eisenbahnzug bei der Haltestelle Rom der Strecke Rogowo—Gnesen gemacht worden. Es war ein schwerer Stein und ein Pflug über die Schienen gelegt worden, doch wurden die Hindernisse vom Zugführer noch rechtzeitig bemerkt.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau. Ξ = Privattelegramm.

Das Urteil im Mordprozess Zobel.

Der Mordprozeß gegen die Berliner Modistin Zobel, die die Opernsängerin Bartholdi am 25. März erschossen hat, ist noch in der vergangenen Nacht beendet worden. Nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers zogen sich die Geschworenen zurück und um Mitternacht verkündete der Obmann den Wahrspruch: Schuldig des Mordes. Der Gerichtshof fällte nach kurzer Beratung das Urteil, das auf Todesstrafe und dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte lautete. Die Angeklagte Zobel sprang fassungslos auf. Während der Gerichtshof über die Strafe selbst beriet, wurde die Angeklagte herausgeführt. Man hörte durch das ganze Gerichtsgebäude lautes Schreien. Die Angeklagte war ohnmächtig geworden und fiel dann von einem Schreikrampf in den anderen. Die Aerzte bemühten sich vergeblich um sie. Der Gerichtshof war längst zur Verkündung des Urteils zurückgekehrt, die Angeklagte war aber noch immer nicht verhandlungsfähig. Schließlich ging ihr Verteidiger Dr. Bahn hinaus und redete ihr zu, doch wenigstens so viel Fassung zu haben, um das Urteil entgegenzunehmen. Die Angeklagte wurde darauf förmlich in den Saal geschleppt; sie war leichenblaß und nahm das Urteil völlig zusammengebrochen auf. Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um das Urteil abzuwarten. Die Angeklagte wurde aus dem Saal herausgetragen.

Dynamit-Attentat gegen eine Hochzeitsgesellschaft.

(?) **Riemke,** 9. Okt. Als in der Donnerstag Nacht eine Hochzeitsgesellschaft in fröhlicher Stimmung beisammen saß, stürmte gegen 3 Uhr plötzlich ein Mann in das Lokal und warf eine Dynamitpatrone zwischen die Hochzeitsgäste. Fünf Personen, nach anderer Meldung acht, sind schwer verletzt. Der Täter flüchtete. Eine Person wurde verhaftet. Vermutlich ist die Tat aus Rache verübt worden.

Zu dem Dynamitattentat auf eine Hochzeitsgesellschaft in Riemke werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Tochter des Friseurs Kuhlmann in Riemke hatte am Donnerstag mit dem Bergmann Olschewski den Ehebund geschlossen. Nach der Trauung, die ohne Störung verlaufen war, fanden sich die geladenen Hochzeitsgäste, ein ziemlich stattlicher Kreis, zu der üblichen Nachfeier zusammen. Morgens gegen 3 Uhr — man saß gerade in fröhlicher Laune beim Kaffee — machte sich im Zimmer ein brenzlicher Geruch bemerkbar. Fast unmittelbar darauf erfolgte ein ohrenbetäubender Knall und gleichzeitig wurde die Hochzeitsgesellschaft mit einem Hagel von Steintrümmern, Glasscherben und Holzsplittern überschüttet. Die Fenster waren zersprungen und zum Teil eingedrückt oder aus dem Rahmen gepreßt. Unter den Hochzeitsgästen verbreitete sich erklärlicherweise großes Entsetzen, zumal eine ganze Anzahl der anwesenden Personen durch die Explosion stark blutende Wunden erlitten hatten. Den Herren war die Festkleidung zerrissen, die weißen Gewänder der Damen waren mit Blut besudelt. Der Täter ist vermutlich ein Bergmann aus Bochum, der früher mit Fräulein Kuhlmann in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatte. Wie man annimmt, hat er die mit Zündschnur und Sprenghütchen versehene Dynamitpatrone zwischen das Fenster und die herabgelassene Rollade geklemmt und sie dann zur Explosion gebracht. Die erste Lesart, daß die Patrone von dem Täter in das Zimmer geschleudert worden sei, ist unrichtig.

Dem „Bochumer Anzeiger" wird über das ruchlose Bubenstück noch berichtet: In der Nacht gegen 3 Uhr entstand auf einmal ein riesiger Knall. Die große Schaufensterscheibe des Geschäfts ging in Trümmer. Glas- und Holzsplitter und Mauerteile flogen in die Innenräume und verletzten sechs Personen von den Hochzeitsgästen, die in wilder Flucht auseinanderstoben. Ein Hochzeitsgast saß nahe dem Fenster auf einem Stuhle. Vom Stuhle wurden die Beine direkt weggerissen, und es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß der darauf Sitzende ohne besonders große Verletzungen davongekommen ist. Die Hochzeitsfeier war natürlich sofort beendet. Die Explosion war so schwer, daß auch an einem gegenüberliegenden Hause die Fensterscheiben zersprangen. In den frühen Morgenstunden schon, nachdem die Nachricht von der Tat sich mit Windeseile verbreitet hatte, eilten viele Neugierige an den Ort der Tat, der jetzt von einem Polizei- und Gendarmerieaufgebot abgesperrt ist. — Einer der Gäste erzählte über den Vorfall: Es war nacht gegen 2¾ Uhr, wir saßen gerade in übermütiger Stimmung beim Kaffee, als plötzlich ein gewaltiger Knall erfolgte. Glas- und Holzsplitter, sowie Steine flogen durch das Zimmer. Angstrufe und Schmerzensschreie ertönten, erschrecktes Rufen und Fragen, was geschehen ist. Sehen konnte man zunächst nur undeutlich, denn das Licht war teilweise verlöscht. Als man dann nach einer Weile zur Besinnung kam, ließ sich das angerichtete Unheil einigermaßen überschauen. Die weißen Kleider der Damen waren zum Teil blutüberströmt; auch die Herren bluteten fast alle aus mehreren Wunden. Einem Gaste wurde der Gehrock zum Teil abgerissen, teilweise durchlöchert wie ein Sieb. Die Rolladen waren halb abgerissen und zerfetzt, von den Fensterscheiben waren nur noch winzige Splitter zu sehen. Der Rahmen war unten in der linken Ecke vollständig herausgerissen. Die Tafel, an der noch mehrere zerstörte Stühle standen, war mit zertrümmerten Schüsseln, Tellern und Tassen bedeckt. Wie der „Märkische Sprecher" hört, ist die junge Frau Olschewski infolge der Aufregung krank geworden.

Eine Bluttat im Hause der Lebedame.

H **Berlin,** 8. Okt. Im Hause Friedrichsstraße 20 kam es vergangene Nacht in der Wohnung einer Berliner Lebedame zu einer Revolverschießerei, der

zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Kurz nach 11 Uhr suchte die in dem Hause wohnende Gräfin Straßwitz mit einem Herrn ihre Wohnung auf. Nach einiger Zeit ertönten aus dem Zimmer Revolverschüsse. Auf die Rufe der Frau eilten Hausbewohner herbei und öffneten gewaltsam die Tür. Sie fanden die Gräfin mit einer lebensgefährlichen Schußwunde im Halse auf dem Boden liegen. Man benachrichtigte sofort die Polizei, um die Verletzte in einem Krankenhause unterzubringen. Während man die Verwundete auf der Treppe niederlegte, versteckte sich der Besucher vor den auf ihn eindringenden Leuten in der Wohnung der Strachwitz und schoß sich in den Mund. Man fand ihn mit lebensgefährlichen Verletzungen auf dem Bette liegen.

Grossfeuer in Frankfurt.

H **Frankfurt,** 8. Okt. Gestern abend kurz vor 7 Uhr entstand in dem Hause Neue Zeil 21 in den Lagerräumen der Spielwarenfirma Stern sen., ein Brand, der rasch um sich griff. Die Zelluloid- und Gummiwaren und ebenso die Kartonnagen gaben dem Feuer reichlich Nahrung, sodaß bald zwei Stockwerke in Flammen standen. Die Feuerwehr griff den Brand mit 15 Schlauchleitungen an. Zehntausende von Menschen hatten sich rasch angesammelt und es entstanden beängstigende Szenen, da man befürchtete, daß ein turmartiger Aufbau des Hauses zusammenstürzen und auf die Straße fallen würde. Der berittenen Schutzmannschaft gelang es, die Massen zurückzudrängen und bald stürzte denn auch der Turm zusammen, glücklicherweise aber nicht auf die Straße, sondern in sich selbst. Personen sind nicht zuschaden gekommen. Der Schaden ist sehr groß, vorläufig aber noch nicht zu schätzen.

Der Mansfelder Streik.

⊠ **Halle** a. S., 8. Okt. Die streikenden Bergarbeiter der Mansfelder Gewerkschaft haben heute das Oberbergamt in Halle um seine Vermittelung gebeten. Die Gewerkschaft erklärte durch Anschlag sämtliche Streikenden für entlassen.

Folgenschwere Kanonen-Explosion.

⊠ **Wien,** 8. Okt. Bei militärischen Uebungen in der Nähe von Bukarest ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Es explodierte eine Kanone, als die Bedienungsmannschaft Pulver in das Rohr nachfüllen wollte. Dabei wurden vier Soldaten getötet und zwölf mehr oder weniger schwer verletzt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 10. Okt. bis Sonntag, den 17. Okt.
Sonntag, den 10. Oktober. Anfang 3½ Uhr. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Vater und Sohn. Lustspiel in vier Aufzügen von Gustav Esmann. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Montag, den 11. Oktober. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A. Nr. 7, grüne Karten. Zum zweiten Male. Moral. Komödie in 3 Aufzügen von Ludwig Thoma.
Dienstag, den 12. Oktober. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 7, braune Karten. Carmen. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet.
Mittwoch, den 13. Oktober. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise, Serie C, Nr. 7, rote Karten. Zum 3. Male. Moral. Komödie in 3 Aufzügen von Ludwig Thoma.
Donnerstag, den 14. Oktober. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 8, grüne Karten. Tiefland. Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.
Freitag, den 15. Oktober. Volkstümliche Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten gültig. Anfang 7½ Uhr. Volkstümliche Preise. Die Karolinger. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Ernst v. Wildenbruch.
Sonnabend, den 16. Oktober. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr 8, rote Karten. Zum 1. Male. Prima Ballerina. Operette in 3 Aufzügen von Otto Schwartz.
Sonntag, den 17. Oktober. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Der Bibliothekar. Schwank in 4 Aufzügen von Gustav v. Moser. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Für unsere Küche ist nur das Beste gut genug! 1258

sagt die erfahrene Mutter ihrer Tochter. Wir verwenden deshalb nur das echte MAGGI. Dann wissen wir, was wir haben!

Geschw. Sondern
KAMEN, Weststrasse 34. 1257

Eingang von Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison.
Modell-Hüte.
Damen- u. Kinderhüte in schönster Auswahl.

Heinz
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ernst Simon u. Frau
Selma geb. Spiegel.
Kamen, d. 7. Okt. 09.
1264

Die **Arbeiten,** mit **teilweiser Materiallieferung,** zum **Ausbau der kleinen Dorfstraße,** sowie **Kanalisation** und **Bürgersteiganlage** der **Mittelstraße** in **Niedermassen** sollen vergeben werden.
Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 6 des Amtshauses in Unna, an den Wochentagen **vormittags von 8—12 Uhr** zur Einsicht aus.
Angebote werden **bis zum 16. d. Mts.** erbeten.
Unna, den 5. Oktober 1909. 1243
Der Amtmann: Sabass.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114
empfiehlt:
Feinste geräucherte
Kieler Vollbückinge
3 Stück **20** Pfg.
feinst. geräuch. Schellfisch
Stück **6** und **8** Pfg.
feinst. geräucherten Aal
Ia. Bratheringe
Stück **8** Pfg.
Bismarckheringe
Stück **8** Pfg.
Rollmöpse mit Gurken
Stück **7** Pfg.
marinierte Heringe
Stück **9** Pfg.
russische Sardinen
¼ Pfund **15** Pfg.

Wirkliche Erfolge hat

Gutbiers
Germania - Pomade
bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,—
nur bei **C. Müller jr.,** 102
Löwen-Drogerie, Kamen.




Verkauf
einer Besitzung
in Westick.
Montag den 18. Oktbr., nachmittags 6 Uhr,
werde ich in der Ketter'schen Wirtschaft
die Besitzung
der Frau Wwe. Heinr. Ischenbach in der Westicker Heide, bestehend aus **Wohnhaus Nr. 51a, Hofraum und Garten,** zur Größe von 17 ar 67 qm, unter günstigen Bedingungen zum Verkauf aussetzen. 1268
Kaiserau, den 8. Okt. 1909.
Friedrich Brüninghaus
Auktionator.

Gesucht:
Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst mit **kleiner Werkstatt oder Laden.**
Angebote unter **1241** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer Stellung sucht
verlange die „Deutsche M 149 Vakanzen-Post" Eßlingen 22.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Stall u. Keller zum 1. Nov. zu vermieten. 1245
A. Kunz, Zwischenstr. 8.

Piano
Gelegenheitskäufe.
Eine große Anzahl
Pianos
teils vermietet gewesen, aus meinem früh. Geschäfte, welches ich meinen Söhnen übergeben habe, **billig** abzugeben.
Wilh. Bohrath,
7633! **Dortmund,** 1231
Auf dem Berge 27 I.



7225

Knaben-Bekleidung.

Schul-Anzüge
aus Buxkin, Cheviot, Tyrtey und Manchester. **Stärkste Zutaten** Mk. **3.— bis 15.—**

Schul-Hosen
Leibchen-, Knie- und Stulpenhosen, solide, extra starke Qualitäten. **Beste Näharbeit** Mk. **1.— bis 8.—**

Schul-Blusen
Sport-Blusen, Falten-Joppen und -Jacken **blau und farbig** Mk. **1.50 bis 10.—**

Cord-Manschester-Anzüge
Jacken, Blusen, und Falten-Anzüge in schönen, braunen Tönen . . . . . Mk. **3.50 bis 18.—**

Gestrickte Anzüge und Hosen
Bestes Stuttgarter Fabrikat, Falten-Blusen u. Jacken-Fassons
bis für das Alter von 16 Jahren.

Für Jünglinge
in Norfolk, Falten-Fasson-Anzügen unterhalten wir die grösste Auswahl, mit kurzen und langen Hosen, in hervorragend schöner Ausmusterung.
Blaue Cheviot-Anzüge. Engagierte Fabrikate.

Knaben-Paletots und -Pyjecks
in blauen und gemusterten Stoffen . . . . . Mk. **3.— bis 25.—**

Pelerinen für Mädchen und Knaben.

Loden-Joppen für Jünglinge und Knaben.
10 Schaufenster.
Prinzip der Firma:
Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!
Knaben-Mützen Knaben-Sweaters
4 Verkaufs-Etagen.

Hettlage & Co.
Dortmund, Westenhellweg.
1262t

Wegzugshalber verkaufe ich mein in der Nähe von Kamen gelegenes **neuerbautes**
Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen.
Näh. in der Geschäftsst. 1237

1 guterhaltener weißemaillierter Herd, 1 Gemüsefaß und 1 Schiebkarre
zu verkaufen. 1267
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ia. gelbfleischige
Speisekartoffeln
per Zentner Mk. **2.45** in Leihsäcken offerieren wir bei Abnahme von Ladungen (200 Ztr.) franko allen Stationen. Andere Sorten billigst.
H. Althoff & Sohn, Dortmund.
t1256 Gegründet 1867.

Thöling's Serien-Tage

beginnen am Freitag nachmittag 6 Uhr.

Es kommen nur meine bekannt guten Qualitäten zum Verkauf.

Artikel für 95 Pfg.

1 Ueberhandtuch, gestickt od. vorgezeichnet
1 Wandschoner
1 Lampenputztasche
1 Staubtuch od. Bürstentasche u. s. w.
1 Normal-Unterhose
1 Normalhemd
1 Normaljacke
1 Biber-Mannshemd
1 große Kinderschürze
1 Damenhemd mit Spitze
1 Korsett, zum Aussuchen
4½ Mtr. breiten Feston
3 Mtr. Hemdentuch, breite Ware
3 Mtr. ungebl. Hemdenbiber
2½ Mtr. Blusenstoff
1 Posten Ia. Kleiderstoffe, Mtr. 95 Pfg.
2 Mtr. Häkelspitze 95 Pfg.
1 Paar wollene Damenstrümpfe
2 Paar gute Mannssocken

Artikel für 195 Pfg.

2½ Mtr. Blusenflanell, schöne Muster
3 Mtr. Unterrockbiber, schwere Ware
1 Damen-Träger- od. Reform-Schürze,
bedeutend unter Preis.
1 wollenes Kinderkleidchen
1 gute Mannsunterjacke
1 schweres Normalhemd
1 schwere Normalhose
1 Kaffeedecke, 1½ Mtr. groß
1 Anstandsrock

Ein Posten Mädchenhüte 195 Pf.

1 eleg. Wandschoner für Schlafzimmer
1 eleg. Damengürtel
1 Dtzd. weiße Taschentücher
1 schweres Biber-Frauenhemd
1 schwere Biber-Nachtjacke

Artikel für 295 Pfg.

6 Mtr. Kleidersamosen
1 weißer Unterrock
1 wollenes Umschlagetuch
1 eleg. Damenschürze (Kimono od. Reform,
1 Damen- od. Herren-Regenschirm
1 eleg. Kinderkleid
1 Korsett, mod. Fasson
1 moderner Gummigürtel
1 Dtzd. Ia. weiße Taschentücher
½ Dtzd. Ia. leinene Herrenkragen
½ Dtzd. Ia. Manschetten
½ Dtzd. Ia. Batisttaschentücher mit bunt. Rand
1 gestrickte Mannsunterjacke
1 eleg. Damenhemd
1 schweres Normalhemd
3 Mtr. schweren Kleiderstoff
1 Pfd. gute Strumpfwolle.

Sämtliche Artikel sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

H. G. Thöling, KAMEN

Bahnhofstrasse 52a.



Artillerie-Verein KAMEN.

Am Sonntag, 10. Okt., abends 7½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Die zur Reserve entlassenen Kameraden werden bis zum 1. Januar 1910 ohne Eintrittsgeld und Beitrag in den Verein aufgenommen. 1259

Turn-Verein zu KAMEN.

Mittwoch den 13. Okt., abends 9 Uhr,
bei Herrn F. Jordan

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Rechnungslage für das dritte Quartal 1909.

1269 **Der Turnrat.**

Der
Radfahrer-Verein „Germania"
Weddinghofen
feiert
am Sonntag den 10. Oktober 1909
im Lokale des Wirts Herrn H. Klute sein
diesjähriges

Kränzchen

verbunden mit

Rekruten-Abschieds-Ball

wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Tapeten

geschmackvolle neue Muster kaufen Sie sehr vorteilhaft bei größter Auswahl in der

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
Ecke West- und Nordstraße.
1255?

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen-** und **Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider-** und **Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen-** und **Papierwäsche, Schlipse, Glacee-** und **Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.
Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,
KAMEN, Bahnhofstrasse 55.
! 1260

Vaterländischer Frauen-Verein zu KAMEN.

Am **Mittwoch d. 13. Okt., nachmittags 1 Uhr,** findet im Saale des Gemeindehauses am Klosterwege die

Verlosung

zum Besten der Armen und Kranken unseres Vereins statt.

Wir bitten alle diejenigen welche uns Gaben zu Gewinnen schenken wollen, dieselben bis zum **Montag, den 11. Okt.** an Frau Sanitätsrat Lenzmann abgeben zu wollen, und sagen allen gütigen Gebern schon im Voraus unsern herzlichsten Dank. ?1261

Der Vorstand
J. A.: Frau von Basse.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
18. Sonntag nach Trinitatis, 10. Okt
Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst
Pastor Philipps.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Voigts.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Philipps.

Evangelisch-lutherische Kirche.
18. Sonntag nach Trinitatis, 10. Okt.
Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst
Pastor Ewald.
2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen in der Kirche.

Den Eingang

sämtl. Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

zeige ich hierdurch ergebenst an. — In allen Abteilungen meines Geschäfts habe ich die **grösste und gediegenste Auswahl,** sodass ich meiner werten Kundschaft das Modernste der Zeit bieten kann.

Emil Gerdts, Kamen :: Oststrasse, Weststrasse ::

Fernsprecher 127. ?1253

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 30 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 121. Sonnabend, den 9. Oktober 1909. 37. Jahrgang.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für Bettfedern.

Meine Bettfedern sind vollständig staubfrei, haben große Füllkraft und übernehme ich für Haltbarkeit weitgehendste Garantie. Des schnellen Umsatzes wegen stets frisches Lager. Anfertigung von Betten in wenigen Stunden. i1254



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Sommer-Handschuhe
für Herren. 94
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Einrahmungen
von
Bildern, Brautkränzen etc.
Grosses Lager in
Rahmen u. Leisten.
Anfertigung von 100
Drucksachen aller Art.

Haben Sie Bedarf
in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::
so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 51
Friedr. Matthiä, **KAMEN Weststr. 10.**
Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.



Eleg. Neuheiten
in fertigen
Herren-Anzügen
12.— bis 45.— Mk.
Knaben-Anzüge
in enormer Auswahl
von **2.50** Mark an bis
zu den feinsten.

Neu aufgenommen: Gestrickte Knaben-Anzüge in unübertroffener Qualität . . zu Listenpreisen. 1197
W. Liesegang, Methler.

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 141
W. Hillmann, Westentor.

Persil
Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.
99

Kamen
Zigarrenfabrik Albert Becker
Weststrasse 76
empfiehlt **Zigarren eigener Fabrikation** in jeder Preislage äusserst billig. Ferner grösste Auswahl in
langen und kurzen Pfeifen,
Spazierstöcken, Mutzen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen usw. usw.
Sämtliche Pfeifen-Ersatzteile.
Zigaretten-Engross-Lager.
NB. Bitte meine Schaufenster zu beachten. i1217

Samen- u. Blumen-Geschäft
Bahnhofstraße 13. **J. Kemper,** Bahnhofstraße 13.
Direkt an der Brücke.
Blühende Topfpflanzen, Palmen
Trauerkränze
Buketts zu Hochzeiten u. s. w. 91
Schönste Ausführung! Billigste Preise!

Geschäfts-Empfehlung.
Der geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß die **neuesten Stoffe und Muster** bei mir eingetroffen sind. Für **tadellosen Sitz und sauberste Verarbeitung** der von mir angefertigten Anzüge übernehme ich **volle Garantie.**
Südkamen. **W. Menne,**
1234i Schneidergeschäft.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 202

Photog. Anstalt
E. Brass, Kamen, Bahnhofstr. 49a
12 Visitbilder, glänz. Dtzd. 2.50 M
12 Kabinettbilder Dtzd. 6 M
12 Visitbilder, matt, Platin, Dtzd. 6 Mk.
12 Kabinettbilder, matt, Platin, Dtzd. 15 Mk.
Aufnahmen täglich, Sonntags ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 142

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH
1226

Ballroben
werden sorgfältigst chemisch gereinigt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12,
Annahmestelle in
Kaiserau: C. W. Hobräck
Heeren: Buchhdl. Kriegel.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1
Spezialbehandl. von Hautkr.
Lupus, äuß. **Krebs,**
Freßflechten, Hauttuberkulose, Fisteln Hautgeschwülsten, **ohne Operation** nach eigen. langjähriger erpropter Methode. Keine Bestrahlung. Wesentlich kürzere Kur. e1229
Prospekt u. ausführl. Broschüre frei.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Bebels Antwort.

Der süddeutsche demokratische Abgeordnete Conrad Haußmann hat, wie berichtet, einen offenen Brief an August Bebel gerichtet, in dem er Bebel aufforderte, seinen Einfluß in der sozialdemokratischen Partei zugunsten der revisionistischen Bewegung geltend zu machen, damit eine Annäherung zwischen dem bürgerlichen Freisinn und der Sozialdemokratie zur Erreichung freiheitlicher Zwecke möglich werde. Bebel hat in einem privaten Schreiben geantwortet, das nunmehr im „Vorwärts" veröffentlicht wird. Es enthält klipp und klar die Ablehnung des Haußmannschen Vorschlags. Bebel sagt, daß die Differenzen zwischen dem bürgerlichen Freisinn und der Sozialdemokratie über politische und soziale Fragen unüberbrückbar sind, und weist die Anwürfe gegen die sozialdemokratische Partei zurück. Bebel erklärt weiter:

„Die Wahlparole Eugen Richters aus dem Jahre 1877: Lieber Lucius als Kapell!, d. h. lieber ein Konservativer als ein Sozialdemokrat, ist seitdem immer mehr die Parole des liberalen Bürgertums geworden. Heute mehr als je! Sie werden antworten: Das habt Ihr mit Euren sozialdemokratischen Forderungen verschuldet. Wir verschulden genau so viel an der bürgerlichen Gesellschaft, als wie das Bürgertum in seinem Klassenkampf gegen die feudale Gesellschaft verschuldete, als es dem Worte des Abbe Sieyes zujubelte: Was ist der dritte Stand? Nichts! Was sollte er sein! Alles! Mit der bürgerlichen Ordnung hat aber der menschliche Fortschritt nicht der Weisheit letzten Schluß erreicht. Hinter dem Bürgertum erschien als neue, von ihm selbst geschaffene, aber von ihm niedergehaltene Klasse, die immer gewaltiger wächst und ihre Forderungen an die Gesellschaft stellt, die moderne Arbeiterklasse, deren politischer Repräsentant die Sozialdemokratie ist. Die Arbeiterklasse kann auf ihre Klassenforderungen ebensowenig verzichten, wie das Bürgertum der feudalen Gesellschaft gegenüber verzichtet hat. Aber ein Unterschied besteht. Indem die moderne Arbeiterklasse die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen beseitigen will, um eine Gesellschaft von Freien und Gleichen zu schaffen, fällt auch jede Klassenherrschaft, die nunmehr keine Existenzberechtigung mehr hat. Das ist der Stand der Dinge zwischen Ihnen drüben und hüben."

Zum Schlusse sagt Bebel: „Was wir erstreben, ist nicht von heute zu morgen durchsetzbar. Wir marschieren in Etappen. Jeder Fortschritt auf irgend einem Gebiete führt uns näher ans Ziel. Damit müssen wir den Fortschritt auf allen Gebieten erstreben wollen. Deshalb werden wir auch jede ehrlich-liberale Forderung, die die Vertreter des Bürgertums an den Staat stellen, kräftig unterstützen. Das haben wir bisher getan und werden wir ferner tun, und es wird mir und sicher auch allen meinen Parteigenossen nur angenehm sein, wenn wir recht oft in die Lage kommen, die Forderungen der bürgerlichen Parteien unterstützen zu können!"

Spaniens Marokko-Abenteuer.

Frankreich betrachtet Spaniens Marokkopolitik mit Mißtrauen, das weiß man längst aus der französischen Presse. Nunmehr hat der frühere Befehlshaber des französischen Okkupationskorps von Casablanca, General d'Amade einem Berichterstatter des „Matin" erklärt, daß das spanische Unternehmen in Marokko für Frankreich eine überaus gefahrvolle Lage schaffe und nicht länger fortdauern dürfe. Der Einfluß Frankreichs in Algerien, vielleicht sogar die Ruhe, hingen davon ab. Algerien habe auch nach dem Mittelmeer zu die höchste Entwicklung erreicht, seine Zukunft sei nach dem Atlantischen Ozean gerichtet, und zwar vermittels des Landweges von Udscha über Taza und Fez nach Rabat. Wenn Frankreich sein Ansehen und seine Handelsinteressen nicht preisgeben wolle, dürfe es Taza nicht in die Hände der Spanier fallen lassen. Dies würde für Frankreich ein marokkanisches Faschoda bedeuten. Selbst wenn die Spanier gegenwärtig nicht die Absicht hätten, Taza zu erreichen, würde sie die militärische und politische Notwendigkeit sowie der von so starken Truppenmassen ausgeübte natürliche Druck zu einer Besetzung Tazas führen, wie er sie übrigens veranlaßt habe, Nador zu besetzen. Die Spanier hätten nicht ein solches Truppenaufgebot wegen einer polizeilichen Maßnahme und blos Melillas halber nach Marokko geschickt. Die ersten Erfolge hätten in Spanien ein Wiedererwachen der Militärpartei zur Folge gehabt. Der König selbst habe aus dem Wunsche, in Marokko Ersatz für das verlorene Kolonialreich zu suchen, niemals ein Hehl gemacht. Spanien gehorche dabei übrigens auch dem Einfluß des Vatikans, da Marokko nach den Anschauungen der Propaganda ein spanisch-apostolisches Vikariat bilde. Während des Schaujafeldzuges seien die französischen Geistlichen und Missionare auf Befehl Roms durch spanische Priester ersetzt worden. Frankreich müsse in kürzester Frist einschreiten, wenn es seine wirtschaftlichen und politischen Interessen in Afrika retten wolle. — General d'Amade hat, wie man sieht, kein Blatt vor den Mund genommen. Seine Offenheit wird aber oben nicht gern gesehen. Der Kriegsminister ersuchte den General d'Amade, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Montauban befindet, um Aufschluß über die Erklärungen, die er dem „Matin" über die militärischen Operationen der Spanier in Marokko gegeben hat.

Auch in England

betrachtet man anscheinend mit Mißtrauen die weitere Entwickelung der Dinge. Im Unterhause richtete Dillon (Nationalist) an die Regierung die Anfrage, ob die spanische Regierung der britischen Regierung irgendwelche Versicherungen bezüglich der umfassenderen Operationen in Marokko gegeben habe, ob irgend eine Tatsache zu der Annahme berechtige, daß Spanien eine Besetzung Tetuans oder eines bedeutenderen maurischen Gebietsteiles plane, und ob die britische Regierung von der spanischen sondiert worden sei, wie sie sich zu derartigen Unternehmungen stellen würde. Parlamentssekretär Mac Kinnon Wood erwiderte, er müsse alle drei Fragen in verneinendem Sinne beantworten. Als hierauf Dillon weiter anfragte, ob das Parlament in Kenntnis gesetzt werden würde, bevor die britische Regierung irgend einen Schritt zugunsten einer weiteren oder erweiterten Aktion in Marokko tun werde, antwortete Mac Kinnon Wood: Wir wissen von keiner Absicht Spaniens, die den vertraglichen Verpflichtungen zuwiderlaufen, oder die sich in irgend einer Weise mit den Interessen Großbritanniens kreuzen würde.

Ein Interview mit General Marina.

„Matin" veröffentlicht ein Interview mit dem General Marina, der folgende wichtige Erklärungen macht: Die Lage, welche durch Spaniens Unternehmen in Marokko für Frankreich geschaffen wurde, ist eine äußerst gefahrvolle und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich weiter verlängert. Algerien hat seine größte Entwickelung erreicht und dies ist notwendig zur Erwerbung einer Einflußzone in Marokko. Die Befestigungslinie der Einflußzone befindet sich an der Grenze der Provinz Oran und geht von Udschda nach Rabat und über Tazza nach Fez. Dieser Weg ist notwendig, um uns zu sichern, wobei Tazza der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit sein muß. Wenn wir nicht auf dem Posten sind, kann Tazza für uns leicht ein marokkanisches Faschoda werden. Sollten die Spanier nicht beabsichtigen, Tazza zu erreichen, so werden sie durch die Politik der Eingeborenen hierzu veranlaßt werden, ebenso durch die natürliche Politik, welche sich aus den bedeutenden Streitkräften ergiebt, die sich in unmittelbarer Nähe des Mutterlandes befinden. Das Okkupationskorps hat bereits diesen Nador besetzt und seine Aktion schon weiter nach Süden ausgedehnt.

*

Durch den Scheinwerfer des Leuchtturmes von Lancellos sind abends im Gebiete der Beni Sitar mehrere Gruppen von Eingeborenen entdeckt worden, die sich hinter Gestrüpp verborgen hielten. Sobald sie sich bemerkt sahen, eröffneten sie ein Feuer gegen die Vorposten von Melilla. Die Spanier erwiderten das Feuer und ließen eine Kompagnie einen Ausfall unternehmen. Das Gefecht währte 1½ Stunden; später fielen noch einzelne Schüsse.

Deutschland.

— **(Die neue 500-Millionen-Anleihe.)** Wie die Berliner Pol. Nachr. melden, bestätigt sich die Nachricht, daß das Reich demnächst eine Anleihe von 500 Millionen fordern wird. Die Summe der gestundeten und ungedeckten Matrikularumlagen beziffert sich auf über 200 Millionen, die durch die Besoldungsaufbesserungen nötigen Mittel belaufen sich auf etwa 150 Millionen. Schließlich werden die infolge der schlechten Einnahmen aus der Postverwaltung und der Brausteuer entstandenen Ausfälle in den Ausgleichungsbeträgen gedeckt werden müssen. Alles in allem werden also 500 Millionen in dem Nachtragsetat für 1909, der dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zugehen wird, gefordert werden. — Wenn das nur wenigstens das Ende vom alten Liede sein würde!

— **(Schüsse auf einen sächsischen Prinzen.)** Dresdener und auswärtige Blätter hatten dieser Tage gemeldet, auf den Prinzen Max von Sachsen sei in Montenegro ein Attentat verübt worden. Die Nachricht wurde sofort dementiert. Sie ist nach Feststellung von amtlicher Seite auf die Tatsache zurückzuführen, daß vor etwa zehn Tagen gegen das Automobil, worin der Prinz mit dem montenegrinischen Kultusminister fuhr, zwei Revolverschüsse abgefeuert wurden, weil der Chauffeur durch eine Herde gefahren war, ohne jedoch Schaden anzurichten. Für eine Erregung an der österreichisch-montenegrinischen Grenze, auf welche der Vorfall verschiedentlich zurückgeführt wurde, hat sich kein Anhalt geboten.

— **(Die sparsame Reichspost.)** Zur Verminderung der fortdauernden Ausgaben der Reichspost sollen jetzt Versuche mit der Verwendung von Unterbeamten im Telegraphendienst gemacht werden. Auf den größeren Stadtpostämtern soll das Markenkioskwesen und die Aufstellung von Markenautomaten weiter gefördert werden, da sich durch diese Hilfsmittel eine starke Entlastung des Schalterdienstes bemerkbar gemacht hat. Zur Bewältigung der anwachsenden Schreibarbeit auf den Aemtern soll die Zahl der Postgehilfinnen (Stenographistin) vermehrt werden und vorzugsweise die Schreibmaschine Verwendung finden. Dadurch wird eine größere Zahl von Beamten zu anderer Dienstverwendung frei.

— **(Drahtlos von Deutschland nach Kamerun.)** Eine drahtlose Telegraphenverbindung zwischen Berlin und Kamerun sucht, wie berichtet, das Reichskolonialamt einzurichten. Es sollen dann die übrigen Kolonien in derselben Weise verbunden werden, um den Nachrichtendienst mit den Schutzgebieten derart völlig unabhängig zu machen. Die Versuche einer drahtlosen Verständigung zwischen einem nach Kamerun fahrenden Woermanndampfer und der Station Nauen sind bereits erfolgreich gewesen. Angesichts der englischen Monopolisierungsbestrebungen beabsichtigt die Telefunkengesellschaft überhaupt, ihr System in weiterem Maße bei Handelsschiffen einzuführen, was keine Schwierigkeiten machen dürfte, da die Reichweite der Telefunken dem Markonisystem erheblich überlegen ist. Eine Konferenz soll sich in nächster Zeit mit dieser Frage befassen.

— **Ueber die Verwendung des Aeroplans** für militärische Zwecke wurde einem Mitarbeiter der „B. Z." im Kriegsministerium im wesentlichen folgendes mitgeteilt:

Wir sind uns darüber vollständig klar, daß der Aeroplan in seiner gegenwärtigen Gestalt für militärische Zwecke noch durchaus ungenügend ist. Die erzielten Dauer- und Höhenrekords sind an und für sich imponierend, und scheinen eine vorläufig noch unabsehbare Entwicklungsmöglichkeit dieses modernen Luftfahrzeuges zu gewährleisten. Die Durchschnittsleistungen bleiben aber noch weit hinter den Anforderungen zurück, die man an einen kriegstauglichen Apparat stellen muß. Wir werden also noch geraume Zeit verstreichen lassen müssen, ehe wir anfangen können, den Aeroplan in den Dienst militärischer Versuche zu stellen. Die Nachricht, daß wir einen Wright-Flieger gekauft haben oder nach vorgeschriebenen Abnahmefahrten zu kaufen gedenken, ist durchaus unzutreffend. Dagegen haben wir der Flugplatzgesellschaft materielle Unterstützung zugesagt.

Diese nüchterne, klare Auffassung steht im direkten Gegensatz zu den kürzlich von uns wiedergegebenen Aeußerungen des französischen Kriegsministers Brun, nach dessen Ansicht die Verwendbarkeit des Aeroplans für militärische Zwecke bereits über jeden Zweifel erhaben ist.

— **(Das Hoch auf das allgemeine Wahlrecht.)** Das Kammergericht hat ein interessantes Urteil gefällt. Der Tapezierer Max Dittmann war während der Wahlrechtsdemonstrationen am 24. Januar dieses Jahres verhaftet worden, weil er auf der Straße ein Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ausgebracht hatte. Das Amtsgericht verhängte über D. eine Haftstrafe von vier Wochen. Dittmann erhob Einspruch und wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mark. Auf Dittmanns Revision hab das Kammergericht das Urteil des Landgerichts auf und sprach den Angeklagten frei, weil durch die Aeußerung des Angeklagten die öffentliche Ordnung nicht gestört, nicht einmal gefährdet worden sei.

— **Wegen Vergehens** gegen § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. hatten sich vor dem Kriegsgericht der 16. Division in Saarbrücken vier Unteroffiziere und Feldwebel zu verantworten. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete gegen den Vizefeldwebel Hardtnack auf 6 Monate 1 Woche, gegen den Sergeanten Hummel auf 7 Monate, gegen den Sergeanten Leim auf 6 Monate und gegen den Unteroffizier Bachhoff auf 2 Monate Gefängnis. Strafmildernd wurde die sittliche Verdorbenheit der in Betracht kommenden Mädchen in Erwägung gezogen.

— **Der Bergarbeiterstreik** der Mansfelder Gewerkschaft flaut ab. Die gesamte Mannschaft auf dem Eduardschacht und dem Freies-Lebenschacht ist wieder angefahren. 890 Mann streiken noch auf dem Niewandtschacht.

Ausland.

England.

— **(Englands finanzielle Sorgen.)** Im Unterhaus machte Schatzkanzler Lloyd George die Mitteilung, daß beabsichtigt sei, mit dem Kommissionsstadium der Finanzbill zu schließen. Die Beratung der einzelnen Abschnitte des Gesetzentwurfes hat bis jetzt 41 Sitzungen in Anspruch genommen, die zum Teil weit über die gewöhnliche Dauer hinaus verlängert werden mußten. Der Schatzkanzler sagte weiter, daß nach der dritten Lesung des Landeskulturgesetzes, das am 6. September in zweiter Lesung angenommen wurde, das Haus bis zum 18. Oktober vertagt werden würde. Das Berichtsstadium, das sodann beginnen würde, werde voraussichtlich mindestens eine Woche in Anspruch nehmen, und es sei wenig Aussicht vorhanden, die Session vor Mitte November schließen zu können.

Amerika.

— **Großadmiral von Koester** hat sich, wie wir im Verfolg unserer früheren Meldungen über die Hudson-Fulton-Feier ergänzend mitteilen, über die deutsch-englische Frage ausgesprochen. Die bedeutendsten englischen Vereinigungen Newyorks gaben zu Ehren des Admirals Seymour und der Offiziere des englischen Geschwaders ein Festmahl, zu dem auch Großadmiral von Koester geladen war. Dieser gab in einer Ansprache der Hochachtung der deutschen Marine vor Admiral Seymour Ausdruck. Er erinnerte daran, daß viele deutsche Kameraden während der chinesischen Unruhen im Jahre 1900 unter Seymours's Kommando gestanden hätten und gedachte des freundlichen Empfangs der deutschen Flotte in Plymouth im Jahre 1904. Es sei zweifellos, sagte der Großadmiral, wo auch immer Deutsche und Engländer sich begegnen, müßten sie als die Mitglieder zweier gleicherweise aufstrebender Nationen in eifrigen Wettbemerb treten. Nichtsdestoweniger würden die Bemühungen beider Nationen angesichts der gemeinsamen Abstammung und ihrer Handelsinteressen stets auf die Herstellung guter Beziehung und freundschaftlichen Verkehrs untereinander gerichtet sein. Doppelt müsse dies in Amerika der Fall sein, wo sich Deutsche und Engländer unter dem energischen, mit hochentwickelter Intelligenz ausgerüsteten Volke begegneten, um an den weiteren Fortschritten dieses erwählten, herrlichen Adoptivlandes teilzunehmen. Er hoffe, schloß von Koester, daß Deutsche und Engländer dort, wie einst die Marinesoldaten unter Seymour, Seite an Seite marschierten und zugleich den Interessen ihrer neuen Heimat bestens dienten.

Westfalen u. Rheinland.

** **Langendreer,** 8. Okt. **(Nahrungsmittelfälschungen.)** In der Sitzung des Schöffengerichts wurde nur wegen Nahrungsmittelfälschungen verhandelt. Ein großer Prozeß gegen einen Butterhändler aus Dortmund mußte vertagt werden, weil er nicht erschienen war. Gegen ihn wurde auf Haftbefehl erkannt. Ein Milchhändler W. aus Langendreer wurde mit 20 Mark bestraft. Die von ihm verkaufte Milch bestand zur Hälfte aus Wasser. Der Butterhändler S. aus Brunninghausen erhielt eine Geldstrafe von 200 Mark, weil er stark mit Wasser gefälschte Butter verkaufte.

(?) **Bochum,** 8. Okt. **Wegen einer äußerst gewissenlosen Handlung** hatte sich der Tagesarbeiter Martin Stackelis aus Werne bei Langendreer vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Stackelis hatte eines Tages eine Sprengkapsel gefunden, die, wie man annimmt, mit einem unter das Dynamitgesetz fallenden Stoff gefüllt gewesen ist. Diese Kapsel gab er Kindern und veranlaßte sie, mit dem Fuß darauf zu treten. Als die erwartete Explosion nicht eintrat, schlugen die Kinder mit Steinen auf die Patrone los. Dabei explodierte dieselbe, und ein Knabe erlitt schwere Verletzungen am Fuße. Leider konnte durch die Beweisaufnahme nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, ob der zur Explosion gebrachte Körper wirklich mit einem derartigen Stoffe gefüllt gewesen ist, auf welche die scharfen Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes Anwendung finden. Unter diesen Umständen sah sich das Gericht genötigt, den Angeklagten von der Anschuldigung, sich gegen das Sprengstoffgesetz vergangen zu haben, freizusprechen.

(?) **Bochum,** 7. Okt. **Ueber zwei durchtriebene Spitzbuben** saß gestern die hiesige Strafkammer zu Gericht. Zu verantworten hatten sich die Gelegenheitsarbeiter Eduard Thomee und Peter Kessenbruch von hier wegen Rückfalldiebstahls in drei Fällen. Die Angeklagten betrieben ihr unsauberes Gewerbe auf eine ganz eigentümliche Art. Einer von ihnen belud sich mit einem Stuhl, der andere nahm einen Schirm zur Hand. Mit diesen Sachen versehen, wanderten sie von Haus zu Haus, um, wie sie angaben, Stühle und Schirme zu reparieren. In Wirklichkeit interessierte sie ihr angebliches Handwerk sehr wenig. Fand sich irgend eine Gelegenheit, einen Diebstahl auszuführen, so waren sie gleich dabei. In der Hauptsache eigneten sie sich Schmucksachen, Geldbeträge usw. an. Nachzuweisen waren ihnen drei Diebstähle, die sie in der Feld- und Märkischen Straße in der Zeit vom 21. bis 24. August ausgeführt haben. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte das Gericht zu der Annahme, daß man es mit ganz gefährlichen Spitzbuben zu tun habe. Es verurteilte Thomee zu zwei Jahren, Kessenbruch zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

? **Listernohl,** 8. Okt. **Ueber Nacht wohlhabend geworden** sind hier drei Gutsbesitzer im Listertal, dort, wo die große Listertalsperre gebaut wird. Da ihr Besitztum dieser Sperre Platz machen mußte, erhielten sie eine Entschädigung von 160 000 Mk. ausgezahlt. Von den für die Sperre notwendigen 170 Hektar sind an Grundstücken 80,30 Hektar für 300 613 Mk. und an Gebäuden nebst den zugehörigen Grundstücken 259 221 Mk. angekauft worden. Außerdem wurden noch für 10 000 Mk. außerhalb der Sperre liegende Grundstücke erworben.

** **Essen,** 8. Oktober. **(Grundstückserwerb.)** Der 132 Morgen große Oberscheidt'sche Hof in der Gemeinde Fulerum (Bürgermeisterei Heißen) ist zum Preise von 400 000 Mk. endgiltig in den Besitz der Stadt Essen übergegangen, welche einen Teil des Geländes als Friedhof für den südwestlichen Teil der Stadtgemeinde Essen verwenden wird.

** **Duisburg,** 8. Okt. **(Schwere Schlägerei.)** An der Fiskus- und Holtenerstraßen-Ecke gerieten nachts eine Anzahl Bergleute in einen Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Der Bergmann Stanislaus Mondeker erhielt dabei sechs Messerstiche in den Kopf und in die Brust, sodaß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Zwei Täter konnten bereits verhaftet werden.

** **Köln,** 8. Okt. **(Ueberfallen.)** In der Worringerstraße wurde auf eine Dame ein Ueberfall verübt. Ein Arbeiter drang auf sie in der Dunkelheit ein und würgte sie am Halse. Auf ihr Hülfegeschrei ließ der Täter von ihr ab. Er wurde jedoch eingeholt und verhaftet. — Am Stapelhaus versuchten 2 junge Leute einem Herrn eine wertvolle Vorsteckнadel zu stehlen. Sie wurden festgenommen und gaben an, amerikanische Studenten zu sein. Man vermutet aber, daß es sich um internationale Hochstapler handelt, welche in einem hiesigen Hotel auf einige Zeit Wohnung nahmen.

Aus aller Welt.

— **Eisenbahnunfall.** Der Schnellzug Triest—Berlin ist bei Neumarkt an der Rott in Oberbayern infolge Nichtbeachtung des Ausfahrtsignals einem Güterzuge in die Flanke gefahren. Vier Wagen des Güterzuges entgleisten, und die Maschine des Schnellzuges wurde schwer beschädigt Verletzt wurde niemand.

— **Eisenbahn-Zusammenstoß.** Donnerstag früh 3 Uhr stießen auf der Station Karlstadt, infolge falscher Weichenstellung, 2 Güterzüge zusammen. Die Lokomotive und 12 Wagen des einen Zuges sind entgleist, mehrere Wagen zertrümmert. Der Zugführer Gebhardt aus Würzburg und der Wagenwärtergehilfe Biber aus Aschaffenburg sind schwer, der Wagenwärtergehilfe Sitzmann leichter verletzt.

— **Von den beim Bauunglück** in Elbing verschütteten Arbeitern sind die 3 letzten Leichen geborgen worden. Insgesamt sind somit bei dem Unfall 5 Tote, 5 Schwerverletzte und 1 Leichtverletzter zu verzeichnen.

— **Automobil-Unfall.** In der Nähe von Auxerre wurden die bekannten Luftschiffer und Flieger Castillon, Zens und Tissandier durch einen Sturz aus dem Automobil verletzt; die Verletzungen Zens' sind ernster Natur.

— **Ein heftiger Weststurm,** welcher seit 24 Stunden in Lorient wütet, hat zahlreiche Störungen in der Schiffahrt veranlaßt. Die Barke Colette strandete bei Gavres, zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Fischerboote Pelletan und Etoile de Mars sind ebenfalls gesunken. Ein Schleppdampfer, welcher zwei Bote in Schlepptau hatte, wurde von diesen losgerissen. Hierbei ist ein Boot ebenfalls gesunken.

— **Großer Eisenbahnraub.** Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden bei der Ankunft des Wien—Warschauer Schnellzuges in Lublin in einem Abteil 1. Klasse 7 Passagiere in tiefer Bewußtlosigkeit aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Passagiere während der Fahrt von Eisenbahnräubern chloroformiert und ausgeraubt worden waren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Bei Zdroje** in der Provinz Posen überschritten ein russischer Grenzsoldat mit zwei Zivilisten die Grenze, um auf preußischem Gebiet zu stehlen. Die Diebe wurden auf frischer Tat ertappt. Während die Zivilisten entkamen, wurde der Soldat festgenommen und in das Gerichtsgefängnis zu Witkowo eingeliefert.

— **In München** sind die Portiersheleute Obermeier vom Franziskanerkeller durch Leuchtgas, das einer alten Rohrbruchstelle, in der sonst mit elektrischem Licht ausgestatteten Wohnung, entströmte, vergiftet aufgefunden worden.

Witz und Humor.

Betrachtung. Bierdimpfl (im Wirtsgarten): „Dös is aber schon a malesizische Hitz heut; zweimal hab' i mei' Bieruhr scho' aufzieh'n müssen!"

Kein Wunder. „Sieh mal, die kleine Mizzi hat einen famosen Gang; die schwebt schon mehr." — „Sie hat ja auch ein Verhältnis mit einem Luftschiffer."

Eine andere Sache. Zeitungsbesitzer: „Wie kann sich der junge Mann erdreisten, um deine Hand anzuhalten?" — Tochter: „Er ist auch Abonnent unserer Zeitung, Papa!" — Zeitungsbesitzer (zum Bewerber): „So, haben Sie die Abonnementsquittung bei sich?"

Ausgleich. „Bei dem Kaffeekränzchen haben wir koffeinfreien Kaffee vorgesetzt erhalten." — „Ja, aber euere Reden waren desto giftiger!"

Doppelter Schaden. Bekannter: „Sie haben ja eine geradezu enorme Entschädigung für das abgefahrene Bein verlangt?" — Kläger: „Mußte ich auch! Denn wie schau ich denn jetzt aus mit dem Kunstbein? Eins krumm und eins grad!" (Meggendorfer Blätter.)

Leidensgefährtinnen. Schwester (zur anderen, einer Dr. med.): „Gestern hab' ich's erstemal gekocht, aber die Sache ist mir total mißlungen." — Tröste dich, Melitta, mein erster Patient ist mir auch gestorben."

Gelungen. Arzt (zum Bauer, von dem er weiß, daß er erst bei allen möglichen Quacksalbern war, ehe er zu ihm in Behandlung gekommen): „Na seht, Michel, wer hat euch gesund gemacht — doch ich!" — Bauer: „Ja, wer hätt' das denkt!"

Badereisen. Landstreicher (der aus dem Arresthaus eines Luftkurorts entlassen wird): „So, die vierzehn Tage sind mir vorzüglich bekommen; jetzt lasse ich mich an der See irgendwo einsperren und mache dort eine Nachkur!" (Fliegende Blätter.)

Mensch, laß dir nicht verblüffen. Bemerkung der Baurevision in der Abrechnung (mit roter Tinte): „Wo sind die Nägel alle hingeschlagen worden?" — Antwort des Poliers Koblank (mit Zimmermannsbleistift): „Sie sind alle uff'n Kopf jeschlagen worden."

Druckfehler. Das Examen in der Erziehungsanstalt verlief zu allseitiger Zufriedenheit, so daß fast sämtliche Prüglinge entlassen werden konnten.

Treffende Bezeichnung. „Sagen Sie mir, wie würden Sie dieses Klavier- und Violin-Konzert mit einem deutschen Ausdruck bezeichnen?" — „Hm — vereinigte Dampfhammer- und Sägewerke."

Aus dem Rapport eines Polizisten. „Die Wiederbelebungsversuche, die ich an dem Ertrunkenen vornahm, waren von Erfolg gekrönt. Er konnte Namen, Stand und Wohnort angeben, worauf ich ihn wegen Badens an verbotener Stelle zu Protokoll nahm. Dann verschied er definitiv." (Lustige Blätter.)

Aufgeklärt. Anna: „Glaubst du wirklich nicht an das, was dir die Alte sagt?" — Emma: „Haha! bist du naiv! Ich will sie natürlich nur prüfen. Ich habe mir ja schon vor acht Tagen von einer wirklichen Zigeunerin wahrsagen lassen." (Jugend.)

Vor Gericht. Richter: „Im Streit mit Ihrer Logiswirtin haben Sie der Frau die Wasserkaraffe an den Kopf geworfen, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Karaffe in Stücke brach. Hierfür werden Sie mit zwanzig Mark Geldstrafe belegt. Haben Sie noch etwas darauf zu erwidern?" — Angeklagter: „Ich finde, daß zwanzig Mark een bißchen viel ist für so'ne lumpige Wasserkaraffe." (Dorfbarbier)

Freiwilliger Schulaufsatz des Quartaners Fritz Tintenklexer.

Der Kickrikih-Haan.

Der Kickrikih-Haan stammt aus Haanau un is ein Haustihr, weil indehm das er nehmlich nich ins Haus darf, sondern aufn Hoofe bleibn un auf den Mißthaufen kräen muß, damit das sich das Wätter endert, was aber mannimal nich waar is, Weil der Haan krät, wird er eine Kräatuhr genannt, er is ser bunnt un hat einen Kamm, aber keinen richtichen, weil er doch auch keine Hahre hat, sondern blos Fehdern, das heist, keine die man in Tinnte taugt, indem sie höchstens auf den Huht geklärt werden, was dann Spielhaan heist un wo immer geraufft wird, nehmlich in Beiern. Der Kickrikih-Haan is ungenißbar, weil indehm das man ihn nicht essen kann un er nach Galle schmäkt, weshalp man vom gallischen Haan spricht, wo auch offt laut krät. Opgleich der Haan auf dem Hofe lept, geet er nie auf einen Ball, wodrum Hannibal auch nur in den Geschichtsbüchern forkommt un scheuslich is wegen der vielen Geschichtszahlen, wo ich immer Haue krige, weil ich sie nich weis. Der Haan is seer kamlustig, aber nur in Spahnien, wos nich verboten is, nehmlich die Kämfe. Der Haan gehört ins Tierreich un ins Flantzenreich, wenigstens sein Fuß, was Haanenfuß genannt wird, mannigmal aber auch bei Ferden forkommt, wo dann Haanentritt heist un nich hübsch aussiht. Mannigmal is der Haan auch aus Metall, dann aber is es ein Wasserhaan, wo egal aufun zugedreht wird, oder ein Wetterhaan, wo auf dem Kirchturm sitzt un den Winnd zeicht, was ihm spihlend leicht fellt, weshalp es auch Winndspihl heist, wo aber dann fier Beine hat, ein Hunt is un nich auf Kirchtürmen sitzt, wodrum er auch nich hierher gehöhrt. Wenn der Haan root is un nich auf Kirchen, sondern Dächern sitzt, kommt die Feuerweer, was aber nur sümbohlisch is, das heist, nich die Feuerweer, sondern der roote Haan, der dann gelöscht wird, was aber seer schwer is, weil indehm dann mannigmal auch die Hippeteeken, wo auf den Häusern sin, mitgelöscht werden und womit daß ich schlihse. C. B.

Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer:

Rebus.

Alt und jung haben nicht einen Sinn.

Schieberätsel.

Hauptwache
Standrecht
Stettenheim
Gleiwitz
Banditen
Mandarin
Nadelgeld
Scheingründe
Waffungen
Lärmtrommel

Was lange währt, wird gut.

Magisches Kreuz.

HLP
air
Bamberg
Lebedin
Pauline
rlg
get

Stäbchenspiel.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Kombinations-Aufgabe.

Aus den nachstehend zusammengestellten Wörtern soll durch Umstellung der Buchstaben immer ein neues Wort gebildet werden. Es entsteht dann aus:

Ur, dann, Hofe = eine Stadt in der Provinz Sachsen,
Diele, Nest = ein Mineral,
Ader, es = eine Blume,
Saal, Beil = ein Mädchenname,
Reif, rot, zu, fein = eine Militärperson,
Esel, Daunen = eine australische Inselgruppe,
Meisen, Gaben = Ländergebiet in Afrika,
das, Recht, geben = Ort in Bayern,
Hort, Deiche = ein Gotenkönig,
Nieren, kalt = Ort in der Schweiz.

Werden die Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines Komponisten.

Dechiffrier-Aufgabe.

nngrßngdnkmnsnn
hmlchbgnndtrgn,
hchwfsttgnhbtsdchhn
brdtglchnplgn.

Die Buchstaben sollen in Gruppen zerlegt, und durch Hinzufügung der fehlenden Vokale zu Wörter ergänzt werden. Bei richtiger Ergänzung erhält man ein Zitat von Karl Gerok.

Defizit-Aufgabe.

ar, as, bahn, bär, bu, di, ei, heim, heim, il, kies, mo, na, ro, stein, thal, to, tis.

Aus vorstehenden 18 Silben bilde man 9 dreisilbige Wörter, indem man die fehlende Mittelsilbe, die allen Wörtern gemeinsam ist, hinzufügt. Die Anfangssilben der richtig geordneten Wörter nennen einen Badeort.

Die Wörter bezeichnen: einen Ort in der Schweiz, eine Bärenart, einen Dichter, ein Mineral, ein Verkehrsmittel, einen Berg im Harz, einen Fluß in Italien, eine Stadt in Bayern und eine Stadt in Oberhessen.

Silbenkreuz.

1, 2 wirst du am Fuß gewahr,
3, 4 stellt sich als Karte dar,
1, 3 benennt ein Säugetier,
Als Göttin kennst du 2 und 4.

* *
*

Nr. 110. 1909.



Der Nachtfalter.

Originalroman von Anton Frhr. v. Perfall.

(Schluß.)

Holzmann stellte sich wie eine gereizte Katze. „Diese Frechheit! Wer ist denn der Kerl?"

Der ganze Tisch blickte auf Beppo.

Cordl erhob sich, mit einer Hand sich auf den Tisch stützend. So stand sie, weit vorgebeugt, mit großen, geisterhaften Augen auf den Fremden starrend.

„Was wollen Sie — denn —?

In Holzmann stieg sichtlich eine Ahnung auf, dem Sinken seiner Stimme nach.

„Sie irren sich nicht, ich bin's schon!"

„Beppo!" ertönte in diesem Augenblick ein schriller Aufschrei.

Cordl war herangetreten, scheu, unschlüssig, als ob sie einer unerklärlichen Erscheinung sich nähere.

Und Beppo eilte, unbekümmert um die übrigen, auf sie zu.

„Ja, Beppo, dein Beppo — arme, arme Cordl!"

Da fing er die Schwankende schon in seinen Armen auf, und sie umklammerte ihn, drückte das Haupt gegen seine Brust und stieß einen Laut aus, wie ein von höchster Qual erlöstes Tier, so durchschneidend.

Beppo wußte nichts mehr von seiner Umgebung, eine unermeßliche Liebe erfaßte ihn zu dem unglücklichen, zitternden Wesen an seiner Brust.

„Komm', mein armes, armes Kind! Du sollst nicht mehr leiden. Warum hast du mir das angetan?"

Er wollte zurückkehren, sie festhaltend. Da vertrat ihm Holzmann den Weg.

„Können Sie 400 Mark zahlen, mein Herr?"

Beppo würdigte ihn keines Wortes, aber Holzmann ließ sich nicht verdrängen.

„Dann bleibt das Mädel hier."

Beppo hob die Faust gegen ihn. Holzmann sprang rasch zur Seite. „Nehmt euch in acht," wandte er sich jetzt an den beunruhigten Tisch. „Dahinten ist er gesessen, um euch auszukundschaften. Morgen weiß man jedes Wort, was ihr gesprochen. — Und jetzt will er noch gewalttätig werden! Den Herrn spielen? Laßt ihn nicht durch. Ich verlange von euch, daß ihr ihn nicht durchläßt, — ihr kennt mich!"

Diese Drohung zog, die jungen Leute sprangen auf und umdrängten Beppo, der von Holzmann ausgesprochene Verdacht reizte sie.



„Aufpasser," war hier das richtige Schlagwort, das immer zündete. Eine geeignetere Gelegenheit, sich an einem dieser verhaßten Sorte zu rächen, kam nicht so bald wieder.

„Schämt euch, — anstatt daß ihr dem armen Mädchen beisteht! Erbärmliches Gesindel!" eiferte Beppo.

Das verschlimmerte nur die Lage. Auch von den übrigen Tischen eilte man herbei. Cordl lag wie Blei an der Brust Beppos, seine Arme lähmend, und Holzmann hetzte fort.

Schon traf Beppo ein Stoß vor die Brust, da war jede Mäßigung zu Ende, er ergriff einen Stuhl und schwang ihn wie ein Schwert gegen seine Angreifer, die von allen Seiten gegen ihn eindrangen, den wahren Anlaß des Streites ganz vergessend.

Aber Cordl hemmte jede Bewegung, ein Hustenanfall würgte sie zu Boden, und als Beppo einen Augenblick niedersah, erblickte er Blut in ihrem Antlitze.

In diesem Augenblicke fielen sie wie Wespen über ihn her; da blitzte es wie eine Eingebung in ihm auf.

„Josua! Josua!" brüllte er, daß die Wände schallten.

Beppo sank in die Kniee, von einem Schlag getroffen, er sah Hände sich nach Cordl ausstrecken, welche ihn mit ihrem Leibe zu schützen suchte.

„Josua!" schrie er mit letztem Kraftaufwande.

„Beppo!" scholl plötzlich eine Antwort irgend woher. „Beppo!" und schon taumelten Angreifer links und rechts gegen die Wände, über die Tische. Wie ein Schneepflug brach sich ein riesiger Mann in grobem Zwilchanzug — Josua — Bahn, der in dieser Verkleidung an einem Tische sitzend, der Entwickelung harrte. Der Letzte war Holzmann selbst, der, von seiner Faust gepackt, gegen den Eingang taumelte. Als er aber die Cordl erblickte im Arme Beppos, blutüberströmt, totenbleich, mit geschlossenen Augen wie eine Sterbende, da zitterten dem Hünen die Kniee.

Beppo mußte ihn mahnen, schon bildeten sich neue feindliche Gruppen.

„Bringe sie heim, Josua, hier ist der Tod für sie."

Josua hob Cordl auf, sie war leicht wie eine Feder.

Vor der Türe stand ein drohender Haufe, Josua schritt wie ein Sieger an ihm vorbei, Cordl im Arm, gefolgt von Beppo, der ihm den Rücken deckte.

Niemand wagte sich mehr an die beiden. Draußen tobte der Schneesturm.

Beppo deckte seinen Mantel über die bewußtlose Cordl, dann stampften sie in dem tiefen Schnee vorwärts, gegen den Sturm gestemmt. Beppo hörte unter dem Mantel den zitternden Atem Cordls und trieb zur Eile

Es war ein weiter, mühevoller Weg im tiefen Schnee, quer über die Felder.

Im Atelier herrschte eine behagliche Wärme, die Lampe brannte. Der Diwan mit den Tierfellen war zurecht gerückt.

Josua ließ Cordl darauf nieder.

Beppo warf einen angstvollen Blick auf dieses bleiche Antlitz, auf die Wangen, mit kleinen, zarten Rosen geschmückt, auf das verräterische Blut in den Mundwinkeln.

„Einen Arzt, Josua, rasch einen Arzt! Freund Hans, keinen anderer! Bedenke, daß ich die Minuten zähle!"

Josua stürmte, noch keuchend, von neuem davon.

Cordl lag auf den Fellen mit kurzem, zitterndem Atem. Die Erregung der letzten Stunde, der Weg im Sturme hatte sie völlig erschöpft.

Die wohlige Wärme taute sie allmählich auf. Sie öffnete die Augen groß und weit. Das Bewußtsein des eben Geschehenen hatte sie sichtlich nicht verlassen.

Sie lächelte nur selig, als sie Beppo neben sich sah, ohne ein Zeichen von Ueberraschung.

„Das ist aber sonderbar — wie komme ich denn nur — — Himmelsleiter — ich bin doch nicht selbst —" Ihr Gesicht gewann einen ängstlichen Ausdruck. „Das wollte ich doch nicht — zu dir — Johanna — aber jetzt — ich weiß ja nicht, wie ich da hercin — aber jetzt mußt du es ihr schon sagen, der Johanna — sie wird nichts mehr dagegen — ich bin ja so krank — o, so krank. — Rufe sie nur, die Johanna — ich will ihr alles — alles —"

„Johanna ist nicht hier, Cordl, du bist bei deinem Beppo — im Atelier —"

„Deine Frau — nicht hier?"

„Sie ist nicht meine Frau. — Das war alles Lüge, Cordl."

„Nicht deine Frau — die Johanna? Lüge? Lüge?"

Cordls Mund zitterte, eine Träne löste sich von ihrer Wange.

„O, eine erbärmliche Lüge! Deshalb —!? Sonst wäre ich ja doch gekommen —"

Sie verbarg ihr Antlitz in ihren Händen und brach in ein Schluchzen aus, das mit einem sie völlig erschöpfenden Hustenanfall endete.

Josua blieb endlos lange aus.

Wenn Johanna wüßte — ob sie wohl mitkäme? — Ob sie vor dieser Sterbenden nicht vergeben könnte? —

Drückende Stille herrschte im Raume; nur in der Brust der Kranken pfiff ganz leise der Tod seine uralten Melodien.

Beppo kniete vor Cordl und vertiefte sich in dieses leidensvolle Antlitz, aus dem noch immer die Schönheit leuchtete.

Ueber das Gesicht fiel ein scharfer Schatten; als er aufwärts sah, erkannte er die Ursache.

Josua hatte das Lager dicht vor den „Nachtfalter" gerückt, seine rechte Schwinge verursachte den Schatten.

Seltsam, daß ihn der Umstand so mächtig ergriff, daß er weinen mußte, nachdem er alle Schrecknisse der letzten Stunden so männlich ertragen.

„Armer „Nachtfalter"! Es war dein unabwendbares Los."

Er beugte sich über die Kranke und senkte sanft seine Lippen auf die ihren nieder. Sie lächelte bloß wie im Traum.

Da trat der Arzt ein, Hans Rau, gefolgt von Josua.

„Cordl!" rief ihm Beppo zu. „Rate, helfe, alles andere später!"

Der Arzt trat näher und ergriff die Hand Cordls. Das Bild der Krankheit war so klar, daß jede weitere Untersuchung nutzlose Qual gewesen wäre.

Cordl suchte sichtlich in ihrer Erinnerung. „Kennen Sie mich nicht mehr? Doktor Rau!"

Da glühten die Wangen noch tiefer auf. „Johanna?" flüsterte Cordl in einem fragenden Tone.

Der Arzt warf einen fragenden Blick auf Beppo.

„Wie lange habe ich noch? — Ich muß sie noch einmal sehen —" flüsterte Cordl.

„Ich lasse Sie holen, Hans. Josua, hole Johanna!"

„Holen Sie Johanna," wiederholte der Arzt mit einer Bewegung des Kopfes.

Josua ging.

Der Arzt wandte sich wieder zu Cordl. „Sie sind sehr krank —"

„Ich werde sterben, Doktor — Johanna, ich bitte Sie — Johanna —" Eine plötzliche Unruhe erfaßte sie. Sie erhob sich, ein Hustenkrampf befiel sie. Das weiße Fell, das sie deckte, war blutbespritzt.

Cordl sank zurück. Beppo warf einen fragenden Blick auf den Freund.

„Verloren!" flüsterte dieser ihm zu. „Diese Nacht noch —"

Ein Kleid rauschte. Johanna trat ein. Der Arzt hatte sie von der Meldung Josuas, wer die Kranke sei, in Kenntnis gesetzt. Nicht die späte Stunde, nicht der Schneesturm konnte sie aufhalten, mitzugehen.

Cordl streckte ungeduldig die Arme aus nach der Nahenden.

Johanna stürzte vor dem Lager auf die Knie, ergriff die fieberheiße Hand und bedeckte sie mit Küssen und Tränen.

„Du bist nicht seine Frau? Wirklich nicht?" fragte Cordl. „Lüge nicht, Johanna."

„So wahr ein Gott ist, Cordl, ich bin es nicht. Wie kommst du darauf?"

„Man hat sie belogen," erklärte Beppo, „um sie von mir fernzuhalten."

„Du mußt es aber werden, ich geb' dir dein Wort zurück," flehte Cordl. „Versprich mir's, Johanna, — bei unserem schönen Bunde, weißt du noch? Ich hab's gehalten, jetzt — du — auch — Johanna, der Tod kommt — versprich mir's —"

Cordl zerrte ihre Hand mit seltsamer Kraft und zog sie an sich.

„Reich' ihm die Hand — es ist die letzte — der „Nachtfalter" — denk an den „Nachtfalter" — Johanna — Beppo —"

Sie fügte mit fliegendem Atem die Hände beider zusammen, dann schnellte sie plötzlich auf, ein dunkles Aechzen kam aus ihrem Munde, ein Blutstrom folgte ihm, dann sank sie zurück in den Schatten, welchen der Fittich über sie warf.

Der Arzt legte die Hand auf die Brust, die sich noch einmal zitternd hob, und dann langsam zurücksank.

„Erlöst!" sprach er erschüttert. „Reicht euch die Hände vor ihr, sie hat es wahrlich um euch verdient."

Beppo und Johanna reichten sich über dem bleichen Haupt Cordls die Hände. Sich fest umschlungen haltend, starrten sie wortlos in dieses Antlitz, das weit zurück in einen feierlichen Frieden zu sinken schien.

„Bist du bereit, Johanna?" fragte Beppo.

„Jetzt bin ich's!" Sie sank an seine Brust.

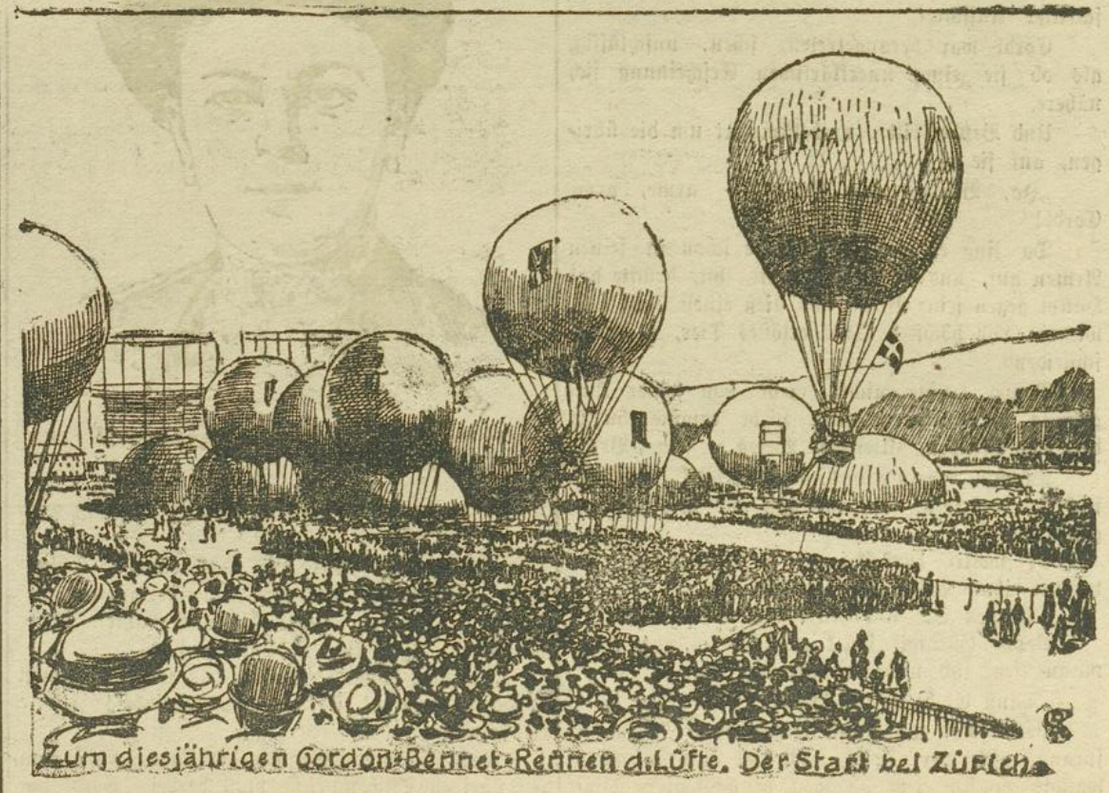
Am Fußende des Lagers kniete Josua mit gefalteten Händen, den Blick starr auf die Tote gerichtet, als sei ihm etwas Ueberirdisches erschienen.

Draußen schwieg längst der Sturm, ein klarer Wintermorgen rang sich herauf und warf zu dem hohen Fenster herein seine Purpurgluten über Cordl und ihre Nachtwache.

Dem „Nachtfalter" aber umwob ein purpurner Strahlenglanz das Haupt, während die Flügel, von unten durchglüht, ein sanftes Licht über die Tote streuten, — die Glorie der Auferstehung, die sich in dem Herzen Beppos und Johannas vollzog.

* * *

Der Start zum Gordon-Bennet-Fliegen.



Zum diesjährigen Gordon-Bennet-Rennen d. Lüfte. Der Start bei Zürich.

War die sportliche Beteiligung am diesjährigen Gordon-Bennett-Fliegen auch nicht ganz so groß als in den früheren Jahren, so waren doch nicht weniger Zuschauer zusammengeströmt, um dem Start der kühnen Flieger beizuwohnen, als sonst. Glatt und ohne Unfall ging derselbe vor sich, und nunmehr haben die wackeren Luftsegler ihren unblutigen Streit bereits ausgetragen.

Die verhängnisvolle Mütze.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Schluß.)

Aengstlich beobachtete er nun künftig die zahllosen an ihm Vorübergehenden daraufhin, daß sie ihm nicht noch etwas zusteckten; dies konnte jedoch nicht verhindern, daß er bei der Besichtigung der wohlgenährten guten Berolina am Alexanderplatze nochmals ein fremdes Portemonnaie in der Tasche fand.

Das Ungeheuere dieser Tatsache machte den Sekretär fast krank. Sorgsam barg er die drei Portemonnaies, die namhafte Beträge enthielten, und fuhr mit der Stadtbahn zum Zoologischen Garten hinaus. Als er, seine Seelenqual vergessend, mit zahlreichen anderen Leuten vor dem Affenhause lachte, fühlte er plötzlich einen leisen Ruck, fuhr in die Tasche und fand — ebenfalls wieder ein Portemonnaie.

Wenn jetzt der Königstiger ausgebrochen wäre, er hätte unserem Lämpler keinen größeren Schrecken verursachen können.

Jetzt mußte etwas geschehen; der entsetzte Mann suchte einen Schutzmann auf.

„Mein Name ist Stadtsekretär August Lämpler aus Hummelshausen," stellte er sich vor. „Denken Sie sich, wie ich da in die Tasche greife —"

„Das Portemonnaie fort," ergänzte der Schutzmann, indem er den geknickten Mann mitleidig ansah.

„Nein, nicht fort!" ächzte der Stadtsekretär, und schilderte seine Erlebnisse.

„Pfüüt!" pfiff der Schutzmann. „Das ist ja sonderbar. Herr Stadtsekretär, fahren Sie doch gleich, wie Sie sind, nach dem Polizei-Präsidium am Alexanderplatz, dort wird man schon dahinterkommen!"

Lämpler folgte dem Rate.

Als ihn im Riesengebäude die kopfschüttelnden ans richtige Bureau gewiesen hatten, ließ sich ein Kommissar die Portemonnaies übergeben und fragte den befangenen Mann in höflicher Weise aus.

Einige Detektivs kamen dazu und plötzlich rief der eine: „Bitte, wo haben Sie Ihre Mütze gekauft?"

Lämpler wußte die Straße nicht mehr genau, glaubte aber, er würde den Laden wiederfinden.

In Begleitung eines Detektivs begab sich nun der Stadtsekretär dorthin. Als der Beamte seine Blechmarke vorgewiesen hatte, sagte der Hutmacher: „Die Sache ist mir selber schleierhaft. Vor etwa acht Tagen brachte mir ein Herr, ein feiner Herr, ein Stück Tuch — es war englisches Tuch in einem ganz komischen Muster, das es in ganz Berlin nicht gibt — na, das dort ist es ja. Ich sollte fünfzehn solcher Mützen machen, wie die dort — er gab mir ein Muster —, die Fasson ist ja auch ein bißchen apart. Ich ließ nun die Mützen machen, der Stoff aber war reichlich, und es wurden sechzehn. Ich wußte erst nicht, daß eine übrig blieb, sonst hätt' ich sie dem Herrn mitgegeben."

Der Beamte dankte, und Herr Lämler setzte seine Wanderungen durchs Menschengewühl fort, jedoch nicht mehr solo, sondern, wie man ihm auch mitteilte, von drei Detektivs heimlich begleitet.

Das Gefühl dieser Bewachung machte den vorher so ängstlichen Mann äußerst vergnügt, und er trieb sich mit Vorliebe gerade im dichtesten Gewühl herum.

Hier und da trat einer der bekannten Detektivs an ihn heran und sagte: „Bitte, greifen Sie mal in die Tasche!"

Lämpler zog dann stets ein Portemonnaie heraus und gab es dem Beamten, worauf dieser mit einem Herrn, den er bei dieser Gelegenheit am Aermel festhielt, verschwand.

Dies war öfters der Fall.

„Wie lange gedenken Sie noch in Berlin zu bleiben?" fragte einmal einer der Detektivs.

„Bis übermorgen."

„Bitte, bleiben Sie noch einige Tage; das Polizeipräsidium zahlt Ihnen jeden Tag zehn Mark."

Und der Beamte überreicht dem Ueberraschten eine Krone.

Dies ging mehrere Tage so fort, der Sekretär wurde von seinen Begleitern an alle Punkte geführt, wo „etwas los war", amüsierte sich königlich, zumal er sich unter starkem Schutz wußte, und erhielt Tag für Tag seine zehn Mark; von Zeit zu Zeit fand er ein Portemonnaie in der Tasche und sah dann einen der Beamten mit einem Herrn verschwinden.

Zum Schlusse überreichte man ihm auf dem Polizeipräsidium noch einen Betrag von dreißig Mark, wofür er die Reisemütze abliefern mußte, und reichbefriedigt kehrte Lämpler nach Hummelshausen zurück.

Die Aeußerung, mit der er alle Fragen abschnitt: „Ich komme heute abend in den Ratskeller!" hatte das Lokal bis auf den letzten Winkel gefüllt.

Der weitgereiste Mann erschien.

„Sie waren recht lange fort!" Mit diesen Worten unterbrach der Gemeinderat und Bäckermeister Neupel die erwartungsvolle Stille. „Es war gewiß recht teuer in Berlin!"

„Nein, sehr billig, die ganze Reise hat sehr wenig gekostet."

Allgemeines Staunen.

„Und weggenommen haben Ihnen die Berliner auch nichts?"

„Unsinn, Kinder! Im Gegenteil, ich habe noch etwas dazu bekommen." Und nun erzählte der Herr Stadtsekretär den alemlos Zuhörenden seine Erlebnisse ganz in der Reihenfolge, wie alles passiert war.

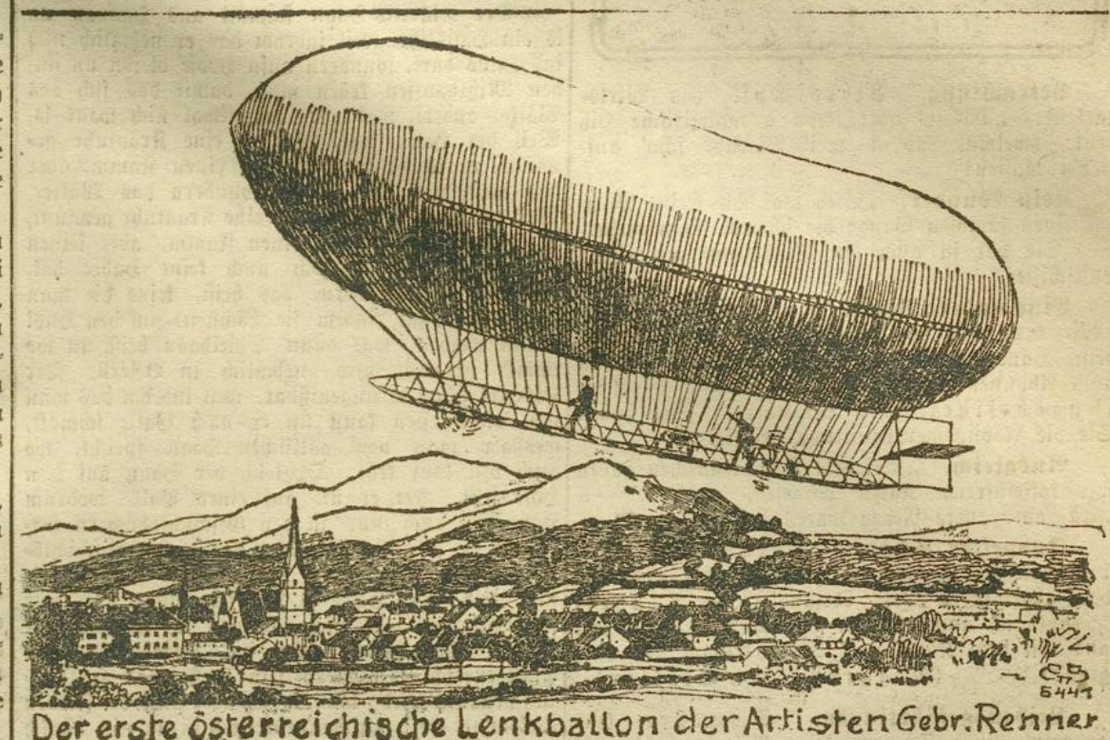
„Ja, aber," rief endlich einer, der sich eher als die anderen faßte, „ja wie ist denn nur die ganze Geschichte zu erklären?"

„Nun," erwiderte der Stadtsekretär langsam, „es handelte sich um eine Gesellschaft internationaler Taschendiebe; die stahlen die Portemonnaies und steckten sie dann den Trägern dieser Mützen in die Tasche, um im Falle einer Untersuchung unverdächtig zu erscheinen. Die Polizei hat," fügt der Erzähler stolz hinzu, „vierzehn Mann mit meiner Hilfe gefangen."

Seit dieser Zeit galt der Herr Stadtsekretär als ein besonders pfiffiger Mann. Er mußte seine Erlebnisse noch oft zum besten geben.

Der erste österreichische Lenkballon.

Nun hat auch Oesterreich sein lenkbares Luftschiff. Die Brüder Renner in Graz haben vor einigen Tagen mit einem selbstkonstruierten, halbstarren lenkbaren Ballon vor einer riesigen Zuschauermenge und vielen hohen Offizieren wohlgelungene Probeflüge ausgeführt. Es steht zu erwarten, daß die „Estarie I", denn dieses ist der Name des neuesten Lenkballons, vom Kriegsministerium übernommen wird. Das Luftschiff ist erheblich kleiner als die deutschen Luftkreuzer; es hat eine Länge von 30 Metern und einen 25-pferdigen Motor. Ein in dem Motor eingebautes Rahmenwerk vertritt die Gondel.



Der erste österreichische Lenkballon der Artisten Gebr. Renner

*

Mannigfaltiges.

— **Ein heiteres Manövergeschichtchen** wird gegenwärtig im Bereich des 6. Armeekorps viel belacht. Schickte da ein braver Oberst, ein alter Haudegen, während des kürzlich beendeten Manövers seinen Adjutanten nach einem Dorfe namens Grüningen mit der Weisung, mit zwölf Mann zu reiten, was die Pferde laufen könnten, und sofort Nachricht zu schicken, ob das Regiment vorrücken dürfe. Der Adjutant fand den Ort frei, riß ein Blatt aus seiner Brieftasche und schrieb in fliegender Eile: „Citissime (Eiligst), Den 18. September, 3 Uhr. Alles in Ordnung. Umgegend vom Feinde frei!" Diesen Zettel schickte er mit der Ordonnanz an den Oberst. Der aber wurde beim Lesen fuchsteufelswild und rief: „Ich habe den Menschen doch nach Grüningen beordert, und nun führt ihn der Teufel nach Citissime. Wo liegt denn dieses verdammte Nest? Ich kenne es nicht!"